



Indische Reise

Von Max Dauthendey

V. Die Asketen

Gleich wie im blaffen Staunen kam ich zu den Ganges-Oasen an. Ich hielt den Atem an vor diesem Wurmeln und dem Staunen. Um mich her von Menschenmassen ein Drängen, das klang bald wie ein Meer und wie ein Wald. Schwer sah ich nur den Einzelnen in dem Getwirr. In Eisenfäßen und in ungetrübten Gefässen saßen Asketen nackt und irr auf den Straßen. Und Andere, die Stirn bemalt mit Widenszeichen, Streichen an Dir vorbei furchbar wie Mästen und Ormisse. In weißen Ashennestern an dem Boden, mit Steinen auf den toten Schultern, Märtyrer wie verkohlte Bäume saßen. Wahnwitzig war ihr Schrein, und aufgeschleudert hielten ihre Blide wie wilde Vögel an dem Morgenhimmel die Wolken ein, Die einen stieh auf Stachelbetten, die andern aufgestellt starr unbeweglich, die Arme schwer beladen mit Gewichten. Ihr Haar, gleich langen dichten geflochtenen Stricken, verstaubt. Ihr Haar, gleich langen dichten geflochtenen Stricken, verstaubt auf's Pfaster fällt. Sie stehen wie die Bäume, die der Frost entaus, seit Jahren tot hier in der Welt, Und nur beim Wachstum von den langen Haaren, das Volk herum noch an ihr Leben glaubt.

Ich ging hier tief entsetzt zwischen dem Irrsinn, der den Leib zu Tode hebt, Das Fleisch mit Geißeln und mit Stacheln sich zerlegt. Als hielt das Leiden einen Maritag hier, lag der Asketen Schär an den beiden Hänferrenigen hier im freien Morgen, Das Leben hassend in dem Hohenhauen, und mit dem weißgelbten Haar gleich wie die Schau von allen Erdenzorgen. Gefährlich jeder Schritt hier war, denn mancher schrie, wenn er den Europäer sah, Und hielten ihn nicht Ketten oder Stride, es hätten keine Füße gern ihn als Insekt zertreten. Sie alle hatten einen und denselben Blick: voll Stolz verfluchend ihr Geschick. Als trüge jeder einen Strick voll Knoten nicht zu lösen in der Brust, und sieht das Leben nur im Bösen. In ihrer Brust lag alle einsache Natur schon längst bei Toten, sie küßten ewig sich als die Verdorhten Und nur die Liebeslust war hier, wo Keiner mehr dem Leben traut, Das Schwert, das glatt zerhaut des Irrsinn's gordischen Knoten.

VI. Einige Regentropfen

Es fielen einige Regentropfen, die ersten hier seit langen, dürrten Tagen. Ich ging zurück zum Boot und ließ mich langsam unterm Regenschirm am Ufer wieder abwärts tragen. Die Menschenmassen sehen nach den Wolken mit Behagen und stehen unterm nassen Himmel, ohne vom Baden abzulassen, Und freuen sich der großen Tropfen, die in den Gangespiegel schlagen. Die alle Spiegelbilder der Paläste in kleine Stücke schnell zerklüpfen. Der Regenlaut war mir im Ohr gar heimlich vertraut. Bald staunte ich nicht mehr und habe ohne innere Erregung den Gesten der Asketen, Rauchwolken, die vom Scheiterhaufen wehen, den Blumenblättern in der Strömung Wie einer Alltagsfache nachgeschaut. So wird auch das Gewaltigste dem Auge, wenn die Gewoheit es beständig wiederkauf, Dem Herz wie eine Alltagsfache bald vertraut.

„Der Leib ist nur das Kleid der Lebenszeit.“ Stets hat vor dieser indischen Weisheit mir gegraut, Weil sie mit abgelebtem Blick der Luft des fleisches nicht mehr traut. Weil sie nicht unbewußt mehr lacht, das Leben wie der Regen farblos und ohne Spiegelbilder macht. Und in derselben Nacht im Schlaf fuhr ich im Dunkeln im Hotel empor. Mir war, als schrie im Hof wie ein Asketenchor ein Menschenhauen. Ich hatte noch am nächsten Tag das Nachtgeschrei im Ohr. Dann hört' ich sagen, Heulassen haben in den Palmen des Nachts dies Zammern aufgeschlagen. Und wer es einmal nur gehört, muß es zeitlebens in Erinnerung tragen. Es war, als ob die ganze Menschheit den Selbstmord fordert, wild empört. In nächster Nacht hat mich der Laut nicht mehr gestört. Mich hat nur doppelt einsam wie zuvor, nach allem was ich hier geschaut, vor meinem Heimweh jetzt gegraut.

„In diesem Augenblick —“

In diesem Augenblick —
— gibt es draußen den Wald, zu einformig dunkler Masse geballt. In diesem Wald, an dunkelster Stelle, ragt ein Baum unter dem Zweig eines verstickten Geblüthes. Auf dem Pfad, an der Biegung, liegt ein blauer Lichtfleck; daneben ein Stück von abgetrochnem Ast.
— flackert in einer engen Straße weit hinten der gelbe Schein einer Laterne, deren Glas vom Winde kittert.

— gehen zwei Menschen durch die noch belebte Friedrichstraße von Berlin. Der eine sagt: „Oestern war sie noch —“
— liegt ein Stück von einem abgeriebenen Billet im Rinnlein, neben dem Theater in Hildesheim.
— fällt dem Reichskanzler, während er seine Uhr aufsieht, ein, daß am Ende die Konservativen doch in der Erbschaftsteuer —



— Otto Kayser —

— rollt auf dem Gipfel der Jungfrau ein körrichs Schnee vom Stein.
— träumt im dritten Stock eines Hauses in Calais ein Knabe, daß alle Bäume sich neigten und sprächen: „Der König kommt! Der König kommt!“
— blüht vom Leuchtturm an der Wefermündung ein großer Streifen über das Wasser. In der Relling eines Segelschiffes leucht ein Matrose und sieht ihn. Am Strande von Bangorog sitzt der Schaumkamm einer Welle.
— hält in karbolduftendem Krankenzimmer eine Schwester die heiße Hand eines Sterbenden.
— flamm die Wogenhaare über einem Meeresrand, das noch kein Segel durchstrefte.
— liegt eine kleine Schlange am Fuß eines Farnenbaumes in der grünen Nacht des brasilianischen Urwaldes.
— hängt hinter den Klaffen der menschlichen Bühne das verstaubte Bild eines längst verstorbenen Künstlers.
— weht der Wind durch eine nächtliche Heidebirke, während am Horizont die kleine Lichterreihe eines Zuges vorbeizieht.
— gleitet ein Wolkenkittchen über die Dächer von San Francisco. Unbemerket erklimt der



Letztes Licht

Paul Francke (Leipzig)

Sonnenstreifen im Schreibzimmer rastlos arbeitender Menschen.

— klingt das Glöckchen eines Kameles hinter einem heißen, weißen Sandhügel in der Küste Gobi.

— verschwindet der Fuß eines laufenden Kuli um die Ecke im Straßengewühl von Hongkong.

— tönt der kleine Schrei eines neuen Lebewesens; tauscht der kalte Quell, an dem es einst den Tod sich trinken wird.

— blüht in einem Gehirn der Einfall auf, der ganze Ländel umwälzen würde; liegt im finsternen Stahltreffer eines Bankgewölbes eins von den Goldstücken, die diesen Einfall vernichten sollen.

— fällt hinter einer Palme Afrikas lautlos ein Meteor, nur bemerkt von einem zuckenden Nachtvogel.

— blickt von einem Stern der Milchstraße ein Auge zur Erde hinauf.

— summt um die Erde ein Ton aus Jubelschrei und Geufzer der Menschen, aus aller Sprachen Laut und Gerausch, aus Klopfen der Herzen und Gewitterdonner, aus Sturm und Knattern der Erdbäfer gemischt: die Augenblicksnote im Lebensgesang der Erde.

In diesem Augenblick ist, während ich denke, schon dieser Augenblick erloschen. Während ich dachte, ist vom ersten Satz bis zu diesem eine Welt von Wirklichkeiten geboren und gestorben. Wieder setzt der Schlag der Kirchnuhr ein: eine Welt erlischt und verhallt im Abgrund des Alls. Es ist Nacht, und der Schein der Lampe zieht um mich den kleinen, schützenden Kreis.

Lugo Eit

Nur noch ein Stündchen

Tannen rauschen wie das Meer.
Harzer tannen rings umher.
Liege droben im Heidelbeertraut,
Drunten im Tal der Fuchs schon brant.
Und die Abendglocke kurrert und schreit
Zimmer noch wie zur Kinderzeit.
Mutter ruft zum Schießfenster 'naus:
Nacht wird's, Junge, komm nach Haus!
Und ich bettel und lach und sag:
Nur noch ein Stündchen! 's ist ja noch Tag!

As. Ey

Der kleine Salon

Von
Raoul Auernheimer

Personen:

Der Hausherr, der Hofrat, die Baronin.

Es ist halb sieben Uhr. Der Jour der Frau Lisa A., deren Haus in den letzten zehn Jahren einen der Mittelpunkte der Wiener Gesellschaft bildet, ist auf seinem Höhepunkte angelangt. Im Vorzimmer, wo drei Diener damit beschäftigt sind, den Gästen die Ueberkleider abzunehmen, nähern sich die Garderobennummern in bedrohlicher Weise dem Hunderte. Drinnen, in den Salons — es sind zwei, das Speisezimmer, das als Buffetraum dient, nicht eingerechnet — herrscht ein Gedränge wie in den Garderoben eines Theaters unmittelbar nach Schluß der Vorstellung. Ein dumpfes Brausen schlägt dem Eintretenden entgegen. Es klingt wie das Rauschen des windbewegten Meeres. Und manchmal fliegt ein Frauenlachen darüber hin wie ein Mädelnschrei.

Der Hofrat, 52 Jahre, rosigte Glatze, englischer Schnurrbart, kleine, boshafte Augen und

herbstlicher Wind, tritt herein ein. Er bekommt beim Hinblick der hier verlassenen Straße, dem lang-
 stieliger Waldtrank, einen schiefen Blick; bemerkt sich
 aber als der Weltmann, der er ist, und als solchen
 schüttelt, als wäre er ein Überläufer, auf die Haupt-
 stadt zu, die zweifelhafte, wie ein Zeugnis aus
 dem Meer ihrer Größe herausragt und ihre Augen
 wie Scheinwerfer herausstrahlt läßt. Schon hat sie den
 Hofrat erblickt und hält ihn als einen Sohn von
 Wohlthätigkeit im Rahmen der Welt der Bekanntschaft.
 Die Größe kennt er bereits, die andere Größe muß
 er kennen lernen, was ihm schließlich ein großes Ver-
 gnügen bereitet. Die Gastwirtin stellt vor, wobei sie
 ein laubvolles Weidenblatt erweicht und eine Stimm-
 kraft, um die sie die Musikler im Theater beneiden
 können. Insbesondere die aristokratischen Damen sprich
 sie laut aus, daß man es immer noch nach im
 Nebenzimmer hört.

Im zweiten Saal, wo die Generalin ihren
 angesehnen Tisch hat, der Hofrat neben einer sehr alten
 Excellenz sitzen und begibt sich an ihren Tisch im
 ersten Saal zurück, um ihre kühne Arbeit beim
 nächsten Tisch wieder zu verrichten. Der Hofrat scheint
 ihr sehr alte Excellenzen oder nicht zu schätzen.
 Er läßt sich vorführen aus ihrer Nähe, läßt um
 sich und laut lächelnd nach einem besseren Be-
 kannten aus. Er ist eben im Begriff, sich zu einem
 jungen Herrn aus seinem Ministerium zu wenden, als
 plötzlich Ruhe eintritt und eine maßvolle Weibin, von
 einer Opernsängerin bescheiden ermahnt, das Recht
 ihren Wünschen zu erörtern, füllt sich Weibin in dem
 Wartens zu intensiver beginnt. Eine allgemeine Besch
 entfällt, aber nur dem Hofrat, der mit den Aus-
 sichten vertraut ist, gelangt es, im Nebenzimmer zu
 entkommen. Er ahnt auf, da er sich gerade glaubt,
 allein im selben Augenblick tritt ihn der Hausherr
 entgegen.

Hofrat (lächelnd über sich): Sie hier? (Was die
 Frau wissen) Sie waren doch fast immer der ein-
 zige Mensch in Wien, den man auf den Namen Ihrer
 Frau kennen nicht zu treffen ganz sicher war.

Gastwirtin (schüchtern): Oh, es ist mir diesmal
 etwas besonderes gekommen... aber ich weiß nicht.
 Ich muß nur nach, bis die Götter Wallung singt —

Hofrat: Sie sind bereits.
 Gastwirtin: So? Da muß ich mich einen Augen-
 blick lang drinnen setzen... Sie entschuldigen mich,
 Herr Hofrat, können Sie das... Vielleicht gehen wir
 nächst Jahres fest... Wohin gehen Sie von
 hier aus?

Hofrat: Ins Kaffeehaus. — Und Sie?
 Gastwirtin: In den Klub. — Wie haben den
 letzten Winter.

Hofrat: Ja. Aber lassen Sie sich deshalb nicht
 führen. (Der Hofrat von vorhin ein; der Hofrat meint,
 daß er die Frau für gefährlich hat, und will sich
 darauf hüten, bei anderen, bei den Gastwirtin führt, überaus
 aufmerksam. In diesem Augenblick tritt die Frau in dem
 von hier aus ein. Sie ist 20 Jahre alt und hat ein
 sehr hübsches Aussehen; hübsch, aber mit etwas
 etwas schiefen Mund, jedoch, und sie lächelt etwas.)

Hofrat (bestimmt und aufmerksam über sich): Was
 heißt ich, Frau Barantini! Di' Das heißt ich aber nicht
 haben! Im letzten Moment... (Klingt ihr hässlich
 die Frau)

Darwin: Sie laufen schon?
 Hofrat: Ich hab' wollen, (Darwin) Aber ich heren'
 es, und wenn Sie erlauben, wird ich noch ein bißchen.

Darwin: Sehr liebenswürdig. (Nicht Pause; Ge-
 lang aus dem Nebenzimmer.) Da wird ja gefangen.

Hofrat: Aber warum hab ich ja gehen wollen.

Darwin: Sie haben G-ang nicht gem?

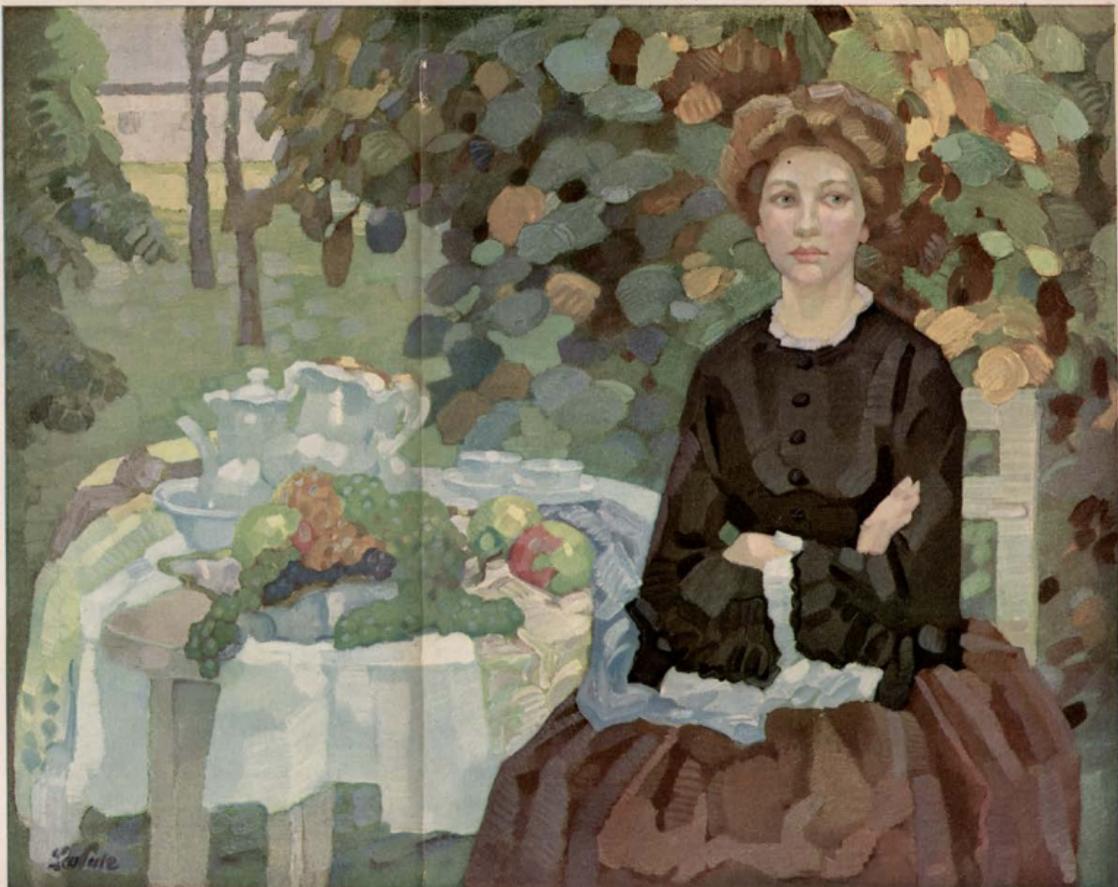
Hofrat: Nicht auf Gours... Und dann, wollen
 Sie, Darwin, es gibt Sachen, die ich nicht mehr
 vertragen? Nein, die mit dem Meier essen, zum Bei-
 spiel, oder kein, die den Durschschnittleren nachzugehen;
 aber die Götter Götter, wenn die Ihren Schritte zu
 erörtern zum besten gibt. (Götter) Ich vertragen's
 nicht mehr.

Darwin: Was haben Sie gegen die Götter?

Hofrat: Sie ist mit mir in einem Alter. Das
 kann ich ihr nicht verzeihen.

Darwin: Aber Sie sind doch noch nicht alt...
 Hofrat: No — es kommt drauf an. Sie eine
 Weibin... Und kann sich nicht ändern.

Darwin: Was ist die Ursache? Wären Sie, kann
 man's riskieren?



Im herbstlichen Garten

Leo Putz (München)

Sofrat: Würd' ich an Ihrer Stelle vermeiden. Erstens führen Sie den Schlaf der Wäße; zweitens berauben Sie mich Ihrer liebenden Gesellschaft. — Ich an Ihrer Stelle, Baronin, würde mich hier in die Fauterille setzen und einem alten Freund der Familie so lang' Gesellschaft leisten, bis das Lied drin aus ist.

Baronin (groß lächelnd): Also gut, meinestwegen, bis das Lied drin aus ist.

Sofrat: Hoffentlich gibt sie etwas zu — die Gräfin.

Baronin (setzt sich in den Fauterill und fixt während des folgenden Gespräches ferngerade, die junge Frau an, die im Sacré Coeur erogen worden sind): Warum sieht man Sie eigentlich gar nicht mehr, Herr Hofrat?

Sofrat: Wo, wenn Sie immer in Florenz sind.

Baronin: Wir sind ja schon fast acht Wochen zurück.

Sofrat: Schab', daß ich das nicht gewünscht hab'...

Baronin: Ja, wir wollten wiederholt... zu einer Tasse Tee... Aber die Mama. Sie wissen ja, seit dem Tod der Großmama ist sie recht lebend. Es war ein schwerer Schlag für sie.

Sofrat (betäubt): No ja — freilich.

Sofrat: Und dann hab' ich immer geglaubt, wir werden uns irgendwann in Gesellschaft begegnen. Aber mir scheint, Sie sind gar nicht mehr der Salonlöwe, als der Sie allgemein beschreiben sind.

Sofrat (erkant): Ja, ein Salonlöwe?

Baronin: Der Musdrudn stammt von meiner Großmama... Ich weiß nicht, ich war drei Jahre alt und wir waren bei ihr auf Besuch: die Mama, der Onkel Ferdinand und ich. Da hat man von Ihnen gesprochen. Und die Großmama hat gesagt: der Doktor Edelmann — Sie waren damals noch Konzipist — das ist ja ein Salonlöwe. Wüßte ich das Wort nicht schlafen lassen. Ich hab' immer an den Löwen in meinem Wörterbuch denken müssen, der gelb war wie ein Kanarienvogel und ein lo böses Gesicht gemacht hat. Und am nächsten Morgen bin ich zur Großmama gegangen und hab' gesagt (sie höhelt nach Art der kleinen Kinder): „Großmama, wie kann denn der Doktor Edelmann ein Löwe sein? Er hat doch nur zwei Füße!“

Sofrat (lacht): Ja, ich erinnere mich... (seiner) Sie gute Großmama! Wie oft denk ich an sie und an Ihren kleinen Salon in der Raubheinfelsgäß, oben im vierten Stock... Wissen Sie, daß ich noch getauft habe mit der Großmama? (Die Baronin wundert sich nicht). Von der Mama gar nicht zu reden... Seit 32 Jahren verkehre ich die Damen Ihres Hauses. Sie verkörpern für mich die gute Wiener Tradition.

Baronin: Ist's wahr?... (Mitteln.) Aber natürlich, Sie waren ja Stammgast im kleinen Salon.

Sofrat: Alle waren wir Stammgäste. Das war der Unterschied zwischen den alten Wiener Salons und den neuen. Damals sind immer dieselben Menschen zusammengekommen; jetzt sind's immer andere. Damals ist man zu Bekannten gegangen, wenn man einen Besuch gemacht hat, jetzt geht man zu Fremden... Zwanzig Leuten bin ich da brinnen (im Nebenzimmer deutend) vorgefellt worden, bloß beim Durchgehen. Das hat's im Salon Ihrer Großmama nicht gegeben. Wir waren ja überhaupt keine zwanzig.

Baronin: Es war eben ein kleiner Salon. Es wird auch damals schon große gegeben haben.

Sofrat: Großere als heut. Aber es ist ein Unterschied, ob die Fürstin Dietrichstein einen großen Salon hat oder die Frau A.

Baronin: Ich glaub', Sie sind ein bißchen ungericht, Herr Hofrat.

Sofrat: Ist die Wisa Ihre Freundin?

Baronin: Nein. Wir kennen uns kaum. Sie hat mich unlängst auf der Stadtbahn getroffen. Wir sind beide nach Pörsing gefahren und da hab' ich ihr versprochen müssen, auf ihrem letzten Jour nicht zu fehlen. Außerdem...

Sofrat: Da hat man's Sie sind auf der Stadtbahn gefahren, und da hat sie Sie eingeladen... Alles ist stilllos heutzutage.

Baronin: Aber, Herr Hofrat, wer wird denn so pedantisch sein?

Baronin: Ich bitte, Baronin. Nehmen wir an, Sie wären damals nicht mit der Stadtbahn gefahren, sondern im Fiaker. Dann wären Sie heut nicht da. Dann wär' eine andere da; und es wär' der Hausfrau auch recht... Sehen Sie, Baronin, das ist es: alles ist zufällig in diesen modernen Verhältnissen, nichts ist organisch... Im kleinen Salon Ihrer Großmama ist so etwas nicht möglich gewesen. Da sind die Wäße zusammengekommen, auch wenn sie nicht in der Stadtbahn gefahren sind.

Baronin: Weil's damals noch keine Stadtbahn gegeben hat.

Sofrat (auf den Escherg eingehend): Erstens... (Wieder ernst). Und zweitens: weil der gesellschaftliche Kontakt ein viel innigerer war. Jedes Haus hat seinen Kreis gehabt und dieser Kreis ist immer derselbe geblieben. Wissen Sie, wie lang der Regierungsrat Hochblüder zur Großmama gekommen ist? Fünf-unddreißig Jahre.

Baronin: Ich weiß. Aber schließlich, es muß doch auch schon damals vorgekommen sein, daß einige einzelne Wegegefahren sind.

Sofrat (mit Sumo): Das ist seltener vorgekommen, als man glaubt.

Baronin: Immerhin, es sind doch manchmal neue in die Gemeinschaft aufgenommen worden.

Sofrat: Das ist auch seltener vorgekommen, als man glaubt. Und jedenfalls ist der Stock der Gäste immer derselbe geblieben... Diese alten Wiener Salons haben sich ergründet wie das Herrenhaus; jede Einladung war eine Ernennung... Die jetzigen ergründen sich wie Volksversammlungen; Jeder hat Zutritt.

Baronin: Ja, mein Gott, wir haben uns eben entwickelt.

Sofrat: Neuerlich. Alles ist reicher, luxuriöser, dekorativer geworden — auch die Salons. Aber sonst? Wissen Sie, wie mir diese neumodischen Wiener Salons vorkommen? Wie mehrere neuen Kaffeehäuser. Zum Ansehen großartig. Wohl, Mannen, Spiegl', Bilder — mit einem Wort: Ein Feenpalast. Aber wenn Sie sich wo niedersehen, sieht's, eine Zeitung kriegen sie nicht und der Kaffee ist schlecht... Die alten waren mir lieber.

Baronin (lächelnd): Ich seh' schon, Herr Hofrat, Sie sind für die kleinen Salons.

Sofrat (unternehmend): Für die ganz kleinen!

Baronin: Das freut mich... Ich will mir nämlich einen einrichten.

Sofrat: Sie? Eine kleinen Salon?

Baronin (nickt): Jede Möbel hab' ich bereits.

Sofrat: Modern natürlich.

Baronin: Hochmodern. Das Modernste, was es überhaupt gibt. Lauter alte Sachen.

... Es ist nämlich der Großmama ich kleinen Salon.



Erklärung A. Schmidhammer
„Du, Wasil, was is denn döds, platonische Liebe?“
„Dal mehra dabei san!“

Sofrat: Wie?

Baronin: Sie hat mir ihn vermach't. Wahr-scheinlich, weil sie gewünscht hat, daß ich ihre Altmeiner Tassen nicht verkaufen werd'... Seit zwei Jahren hat er im Magasin. (Gröhlich). Aber jetzt wird er wieder abgesetzt.

Sofrat (betäubt gerührt): Das alles wird also wieder lebendig werden. Die alten Wäßer, die alten Wäßer, die blühen-grünen Fauterills mit den gelbsterksten Kleben und der Tisch, der wie runde Tisch... Dort ist immer der Kaffee serviert worden — auf dem runden Tisch. Damals hat man ja noch Kaffee getrunken in den Salons — nicht Tee oder Eßberg wie heutzutage — und die Großmama hat ihn selber eingekauft... Aber man hat pinkelt sein müssen. Schlang Fäus ist der Kaffee aufgetragen worden und wer um halb Sechs gekommen ist, hat keinen mehr gekriegt... Bis Sieben ist man dann bekommen gelesien — gelesien, nicht herumgestanden, wie da brinnen — und hat geplauscht. Man hat nicht müßigert, nicht gesungen, nicht gespielt — sondern man hat geplauscht. Und eh man sich recht umgesehen hat, war's Sieben.

Baronin: Genau so wird es auch bei mir sein.

Sofrat: Baronin, wenn das wahr wäre, wenn... alle die großen Salons, wo ich als Oast verkehr', gab' ich auf, wenn ich zu einen kleinen finden kömmt, wo ich zu Hause wär'.

Baronin: Sie werden ihn finden, Herr Hofrat. Sie haben ihn schon gefunden...

Sofrat (nieder rühend): Werden S' mich einladen?

Baronin (nickt sehr ernst): Um fünf Uhr zu einer Tasse Kaffee. Und wenn Sie um halb Sechs kommen, kriegen Sie keinen mehr.

Sofrat: Da werd' ich vorrichtshalber schon um dreizehntel Fünftel erscheinen.

Sofrat: Hoffentlich recht häufig.

Sofrat: Wenn Sie erlauben, jeden Tag.

Baronin: Bitte. Wir werden uns sehr freuen.

Sofrat (aus): Wie? — Ah! Jo! Sie werden mit der Mama wohnen?

Baronin: Nicht mit der Mama.

Sofrat: Ah!

Baronin: Ja, wissen Sie's denn noch nicht, Herr Hofrat? Es steht doch sogar schon in der Zeitung.

Sofrat: Was? (Erstarrt.) Mit wem?

Baronin (trotz alledem erwidert): Aber mit dem Doktor v. Hofe.

Sofrat: Mit meinem Konzipisten? Vor einer Viertelstunde hab' ich ihn gesprochen — da brinnen —

Baronin (nickt): Da war er schon verlobt.

Sofrat: Also da rum haben Sie die Stadt-bahneinladung angenommen! Ein Renegodus.

Baronin: Mit meinen Bräutigam.

Sofrat: Ich hab' ja schon alles ist formlos.

Baronin (lächelnd): Nichts organisch.

Sofrat: Man geht in Gesellschaft und er-fährt die neueste Verlobung nicht. Also sehen Sie: Das wär' im kleinen Salon Ihrer Groß-mama auch nicht möglich gewesen. (Sieht auf, zerschrocken.) Mebrigens: Meinen herzlichsten Glück-wunsch, Baronin. (Küßt ihr die Hand.)

Baronin: Ich dank' Ihnen schön, Herr Hofrat. (Verlegenheitspaus; nach der Tür hörend.) Mir scheint, das Lied ist aus.

Sofrat (trunken): Kommt mir auch so vor.

Baronin (aufsehend): Dann entschuldigen Sie mich wohl, Herr Hofrat... Mein Bräutigam —

Sofrat: Find' ich sehr begreiflich.

Baronin: Und — auf Wiedersehen im kleinen Salon.

Sofrat (heiß): Werde nicht ermangeln.

Baronin: Schlag Fäus ja einer Tasse Kaffee.

Sofrat (nach kurzer Überlegung entschlossen): Tee, wenn ich bitten darf, Baronin. Den Kaffee hat mir der Doktor verboten.

Baronin: Also doch! Sie sehen, Herr Hofrat, die alten Wiener Einrichtungen haben auch ihre Nachteile gehabt.

Sofrat (verdeschäftigt): Für die alten Mägen, Baronin. (Er sieht ihr traurig nach, die lächelnd die Tür zum großen Salon öffnet und tritt.)



Der stilvolle Mensch

Erich Wilke

„Ich sehe Dich den ganzen lieben Tag im Café sitzen. Womit beschäftigst Du Dich eigentlich?“
Ich lebe der Innenarchitektur meiner Seele!“



Hofball

A. Weisgerber

„Freilich treten einem hier ja viele auf den Fuß, — aber doch lauter gute Familien!“

Der Gang

Wer Menschen-Art erkennen will,
Der schau' vor allem, wie sie gehn:
Der Mittel dort, wie geht er frei!
So mag er ohne Forderbrill'
Das Exemplar verstehn.

Ein Schwarzrock rückt so zäh vorbei,
Als ob ihn Kett' um Kette zerr' —
Der Mittel dort, wie geht er frei!
Das ist ein großer Herr.

Frau Rätin naht mit stolzem Gruß,
Jedoch ihr Schritt sagt: Klüchermagd —
Prinzesschen setzt so bang den Fuß,
Wie eine Skavin sagt!

Ich schau' auf dich, du Dirn, schon lang' —
Den Krug nur trägst du her und hin:
Jedoch dein Gang, es ist der Gang
Von einer Königin . . .

Hanns von Gumpenberg

Liebe Jugend!

In einem Herzogtum hatte — vor vielen
Jahren — ein Einjähriger v. Weber etwas aus-
gefressen und stak im strengen Arrest. Programm:
erster Tag fasten, zweiter Tag Spangnen, dritter
Tag Dunkelhaft.

Am Spangentag — das rechte Handgelenk wird
an den linken Knöchel gefesselt — am Spangentag
also kam der Korporal vom Tag herein und sagte:

„Du, Weber, ich soll Dir auf Befehl des Haupt-
manns sagen, daß Seine Königl. Hoheit geracht

haben, Dich in Ansehung der Verdienste weiland
Deines Herrn Vaters in den erblichen Freiherrn-
stand zu erheben.“

Roda Roda

Barmherzigkeit

Barmherzigkeit ist allen uns vomütten:
Du armer, alter Hund, man soll dich töten,
Wie du dich blind in deine Ecke duckst
Und altersräubig Fell und Pfoten juckst.
Du wimmerst, süßhül und bettelst um den Tod.
Und dein zu guter Herr steht deine Not
Und die Gedrehten, hört wohl dein Wehgeschrei,
Und schickt die Tat doch immer wieder auf.
Weil's ihm zu weh tüt, läßt er dich am Leben,
Anstatt dir einen Gnadenfuß zu geben.

Barmherzigkeit heißt: Leiden erden können,
Nicht ihnen hilflos zusehn, jammern, klemmen.

Hilfsd Walter Heymel

Der berühmte Gast

Von Noda Noda

Mittelpunkt der Gesellschaft war der berühmte Gast. Ihm theilte der Fabrikant das Segelglas voll, ihm lauschte andächtig der junge Kapellmeister; wenn er, der berühmte, reden wollte, verflumte selbst der Redakteur.

Und an des berühmten Mannes Kippen hing, als erwartete sie himmlische Orakel sprüche, die kleine Person.

Mit schmalen Kahenaugen hing sie an des berühmten Kippen und trank sich seiner bewundernden Weisheit voll.

Ein jaquaritisches Begehren war in der kleinen Person, dem großen berühmten anzugehören und sein zu werden und sein zu bleiben und alles hinzuschmeißen, um diesem großen Menschen zu dienen und seine Magd zu sein vor aller Welt.

Der große Mann, er merkte es mit Behagen. Spielte den Bananen sein Theater vor — im Geist aber entließerte er die kleine Person und küßte inbrünstig ihre Mädchenbrüchlein.

Wenn der große Mann zu reden begann, unterbrach sich der Redakteur und sagte:

„Pardon — bitte, nach Ihnen.“
Der dicke Komiker nickte immerzu, wenn der berühmte sprach und lachte:

„Wir verstehen uns, wir Künstler.“
Und wenn der große Mann sein Glas leer trank, da rief der Fabrikant mit prosigier Discretion den Kellner und winkte ihm:

„Noch eine Flasche vom Cenerlein!“
Wenn der große Mann redete, da lauschte der junge Kapellmeister und hörte eiserne Harmonie aus des großen Mannes Neben.

Der große Mann aber wußte gar nicht, was er redete, und fühlte nur den Blick der jungen Person auf sich, fühlte sich jung und stramm und glücklich und freute sich der freunden dieser Nacht.

„Sie wußt meine Nase sein,“ dachte er, „sie wird mir ungeheure Gefühle, ungeheure Eider schenken.“ Vor seinem großen, heiligen Begehren schweben all der andern freche Wünsche hin.

„Noch ein Glas, nur noch ein Glas!“ riefte der Fabrikant. „Sie müssen uns das Vergnügen machen.“

„Nein, wirklich nicht. Ich danke.“
„Aber doch noch ein Glas — uns zuliebe!“
„Es wird zu viel sein.“
Und sie gingen.

An der Ecke nahmen sie Abschied. Der berühmte wackelte ein wenig — reichste mechanisch reithum die Hand — und dachte fünfmal in der Sekunde:

„Sie wußt meine Nase sein — ich habe zu viel getrunken — Nase sein — getrunken — schlafen — schlafen — schlafen.“

Der Fabrikant biß sich lüchelnd die Kippen, musterte lauernd die andern und erwog seine Chancen.

„Fräulein,“ sprach er plötzlich, „ich will Sie nach Haus bringen.“

Er sagte sie unter und schleppte sie fort.

Sie ging mit ihm wie ein Schlachtopfer, blühte mit tränenden Augen zurück, und er schleppte sie.

Der Redakteur verscherte dem berühmten: es wäre ein unvergeßlicher Abend gewesen — er habe auch mit Ihnen und Maeterlinck und vielen, vielen, vielen andern solche unvergeßliche Abende erlebt.

Liebe Jugend!

In der Aufführung von Julius Cäsar sieht eine brillantbehangene Dame neben mir. Nach dem zweiten Akt richtet sie an mich die ängstliche Frage: „Schleicht's?“

Sommers Ende

Als der Regen fiel, so schwer und trüb,
Und summt meine Hände dich baten,
Da hast du im Zorne, mein böses Lieb,
Ihr' Seligkeiten verraten.

Dreimal krähte so rot der Hahn, —
Wein Haupt samt tief zur Erde . . .
Drei Stunden sah ich dir schleppend nach'n,
Mit feierlicher Gebärde.

Die erste warf dich an fremde Brust, —
Geid still, meine brennenden Klagen! —
Wenn mild die Feuer hell lodender Luft
Hoch über dir zusammenschlagen. —

In der zweiten warst du frei wie ein Held,
Kämpfend mit wächtigen Söhnen,
Doch wund dann, — von eigenen
Zweifeln gefüllt —
Auf der Walfstatt liegen geblieben.

In der dritten kamst du so müd' zu mir,
Mit langen, schweren Schritten,
Und meine Liebe legte ich dir
Auf deine schweigenden Bitten . . .

Als der Regen fiel, so schwer und trüb!
Und summt meine Hände dich baten, —
Da hast du im Zorne, mein böses Lieb,
Ihr' Seligkeiten verraten.

Friggera von Brockdorff

Der klügere Säugling

Mein Enkelin tief im Kissen,
Nun sitzt dein Vater stundenlang,
Und wird nicht müd, dich anzuschauen,
Als dürst' er sich noch gar nicht trauen,
Dich wirklich da zu wissen!

Was mag das Büblein träumen?
Es träumt gewiß von süßer Milch!
Ein Lächeln huscht um seinen Mund,
Genäsig madt's die Lippen rund,
Klein Tröpflein zu veräumen.

O weh, die Stirn in Falten!
Was mögen hinter diese Stirn
Aus seiner ungeborenen Zeit
Gedanken der Unsterblichkeit
Zeit Wiederkehr halten!

Doch jetzt, was mag er haben?
Er schlägt die Augen stauend auf
Und schaut sehr kühl und fremd auf mich;
Er deutet: Was träumt der Mann?

Und ich,
Ich schäm' mich vor dem Knaben . . .

Lugo Salus



— A. Schmidhammer —

Die Revolutionierung der Antike

Dem Arbeiterpublikum einer „freien Volksbühne“ wurde kürzlich auch die Hofmannsthal'sche „Elektra“ vorgelegt, und in einer einleitenden Vorbemerkung des „Säbenerhefts“ wurde dazu u. a. gesagt:

„Eine jede Zeit hat die Griechen, die sie befreit . . . Griedentum was das Symbol für den herrlichsten Ausstieg aller Kräfte, Wünsche, Triebe und Begierden. Wir sehen andere Grieden. Bis zu den Quellen, den trüb sprudelnden, griechischen Weisens find wir vorgedrungen. Graufamies Barbarentum tut sich auf, äppig-afatisch tobt es sich aus, faniballisch roh find Brauch und Sitte, Menschenopfer unerhört befrist die Sägung. Blutfande, Eltern- und Kinder-mord find nicht selten. Hier wuzelt die Tragödie.“

Wie wir sehen, läßt die betreffende „freie Volksbühne“ demnach das schlackerige Sauerwasser von Goeth's Iphigenie von einem Hausdiener still- und stimmungstoch im Sinne der „träbe sprudelnden Antike“ umbilden. Wenn der Dorchang aufgeht, sieht man Iphigeniens schmutzige Öhren im Tempelhaan spielen. Chaos und Arkas streiten sich darum, wer für den jüngsten Sprößling der Tochter Tagemonas aufkommen müsse.

Iphigenie selbst kam sich absolut nicht mehr erinnern und hat eine herrliche Auseinandersetzung mit den Zeiden, denen sie mit wilden Schimpfen reden gleichzeitig den Kaufpaß gibt, weil ihr Herz für eine junge Hierobule aus Lesbos entflammt ist. Die Gefangenahme von Orestes und Pylades wird gemeldet — sie kommen dem ergrimten Chaos gerade recht. Er befiehlt ihre sofortige Abschlagung und, faniballisch roh, wie er ist, verlangt er von jedem der Zeiden ein saftiges „Schlegel“ für die Hofküche. Orestes und Pylades treten auf — innig umschlingen. § 175 absolvt nicht zu verkennen. Orestes, müßter Altkocher mit denkwürdigen Zügen, ist descharman treuem, steht nicht nur mouches volantes, sondern ganze Altnagelarien vor seinen Blicken tanzen. Pylades ist ein befandeter Ueberheulene und beginnender Rückenmäher.

Iphigenie nimmt, mit dem Schlafkeißel in der Hand, dem Opernmeßer zwischen den Zähnen, verliebt sich aber, äppig afatisch, wie sie ist, auf den ersten Anblick in die beiden Freunde. Diese wollen einander nicht gegenseitig unter werden, da aber Iphigenie die Alternative stellt „Lieben oder Schlachten“, erklären sie sich bereit, auszu-froseln, wer zuerst mit Iphigenien in die Naude gehen soll. Iphigenie sieht aus Pylades' Helm das Kos, auf dem der Name „Orest“ steht. Und durch erkennt sie ihren Bruder, und mit ihrem großartigen Monolog: „Blutfande — endlich einmal etwas Neues!“ schließt der Akt. Des ewig behneltens Orestis müde, wendet sich Iphigeniens Herz aber dann bald wieder dem Pylades zu, die Intrigue mit dem Dianabild wird eingeleitet, entdeckt, und Chaos befrist abermals die Abschlagung der fremdlinge. Seinem gramtamen Barbarentum Großmut zuguntrauen, wie der gute Herr v. Goethe, wäre man absolut finstlich und hilfswidrig. Iphigenie schlägt den König von hinten mit dem Opferbeiß nieder, befrist den Arkas mit einigen goldenen Weinge-schenken aus dem Tempelhaare, verlißt, während Orestes und Pylades den Zeit empacken und die Opferfasse nicht vergessen, im Hintergrunde einige Kindermorde an ihren, immer noch im Tempelhaan spielenden Öhren und segelt dann mit Orestes und Pylades freuzugelid davon. —

Man sieht, wie schwächlich Goethe einen Stoff angepackt hat, aus dem ein härteres Talent ein derartig gewaltiges Gemäde eck-antiker Leiden-schaft entwickeln konnte!

Pips

Einpruch

Dame (zu ihrem Bräutigam, einem jungen Vohrer): „Meinst Du nicht, Adolf, daß wir bald heiraten sollen?“

„Aber Schatz, wer wird denn so vergnügungs-lüchtig sein.“



„Zugrögel“

G. v. Finelli

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichtchen

Im Programme der Großherzoglich Großsteinchen Mandator stand auch ein jedstündiger Aufenthalt Seiner Hoheit in K.

Da sich das Amtsgebäude der Bürgermeisterei aus verschiedenen Gründen zur Beherbergung des hohen Gastes als nicht geeignet erwies, wurde vom Oberhofmarschallamt in dem altrenommierten Hotel zur „Sonne“ die nötige Anzahl von Apartments bestellt.

Eine Woche vor dem schlagfeisten Termine traf in K. der a. h. Quartiermeister Graf Wellblech von Wellberg ein und besichtigte die für Seine Hoheit in Stand gehaltenen Kämmlchkeiten.

Alles wurde genehmigt, nur einen gewissen Ort erklärte Graf Wellblech von Wellberg nach eingehender Untersuchung und genauer Würdigung der lokalen Manen für absolut hofunfähig.

Nein, das könne er Seiner Hoheit wirklich nicht zumuten! Da müsse unbedingt eine provisorische Toilette mit Wasserpflung installiert werden. Der Hotelier wandte sich auf das hin an die erste Installationsfirma und ersuchte um sofortige Stellung einer Offerte für Umnutzung des Zimmers Nr. 16 in eine provisorische Toilette mit Wasserpflung.

Am nächsten Tage schrieb ihm die Firma: „Euer Wohlgeborener!

Unter Bezugnahme auf Ihren werthen Auftrag vom Geirigen, beehren wir uns, Ihnen mitzutheilen, daß wir es uns zur höchsten Ehre anrechnen werden, den erteilten Auftrag sorgfältigst und promptesten zu erfüllen. Bezüglich des Kostenpunktes erlauben wir uns, Ihnen mit folgendem kulananten Vorschlag näher zu treten:

Beliebt es S. Hoheit, das von uns zu installierende Apartment während höchster Auf-



Jüngerinnen der Kunst H. Bing
„Sie müssen einen wunderbaren altägyptischen Ritztypus haben!“

„Ja! dennoch beneide ich Sie um Ihre Renaissancehaftigkeit.“

enthalt in Ihrem Hotel zu neglegieren, dann stellen wir Ihnen unsere Arbeit nebst betreffendem Mobilfak mit dem Pauschalpreis von 40 Dukaten in Rechnung.

Sollte jedoch S. Hoheit geruhen, die obbesagte Toilette zu benützen, dann würden wir die gegenständliche Einrichtung mit dem erhebenden Be-

wußsein besonderer Auszeichnung kostenlos retour nehmen.

Wir hoffen Sie damit gerne einverstanden und zeichnen etc.“

Der Hotelier akzeptierte unter der Bedingung, daß im Falle eines Streites beide Teile sich von vornherein dem, keinem weiteren Instanzengug mehr unterliegenden Schiedspruch des a. h. Quartiermeisters unterwerfen würden.

S. Hoheit neglegierte und der Hotelier mußte die 40 Dukaten bezahlen.

Ein Jahr später erhielt sowohl er als auch die Installationsfirma folgendes amtliche Schreiben zugestellt:

Zahlungsbehehl Nr. 975.

Bei Ueberprüfung der von Ihnen anlässlich Ihres Referates gegen die Personalienkommisfenerverficherungsmag vorgelegten Geschäftsbücher, ist der unterfertigten Steuerbehörde der Offertbrief, dat. vom 23. VIII. v. J. zur amtlichen Kenntnis gelangt, der sich nach seinem genannten Inhalte als ein Glücksvertrag im Sinne der §§ 51025 und 51026 des Gr. G. B. darstellt. Da Glückverträge gemäß den Bestimmungen des Großherzoglichen Restripts vom 4. VI. 1825 der Gebührenschrift nach Skala XXV samt 30% Zuschlag unterliegen, so beinhaltet der gegenständliche, weber der Steuerbehörde zur Vermessung vorgelegte noch von den Parteien selbst mittels Stempelmarken vergebliche Offertbrief eine Uebertretung der Gebührenschrift und wird Ihnen hierfür i. S. des obzitierten Großherzog. Patentes eine Gebührensstrafe im dreifachen Betrage der Normalgebühr, das ist also von 5 Dukaten zur Zahlung binnen 30 Tagen bei sonstiger Exekution vorgeschrieben.

für das Großherzogl. Steueramt X.
Trahtzieher.

Das Milieu des modernen Menschen

verlangt das Feinste beim Rauchen darum

SALEM ALEIKUM-CIGARETTEN

im modernen Interieur

Keine Ausstattung, nur Qualität.

Nr: 3 4 5 6 8 10
Preis: 3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.

Echt mit Firma: Orient-Tabak-u. Cigaretten-Fabrik „YENIDZE“ Inh. Hugo Zietz, Dresden.
Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schon wieder eine diplomatische Affäre zwischen Oesterreich und Italien

Am 14. vor. Mts. wurde in Schlanders im Dintschgau bei Menanage eines Besorgtes in einer unangenehmen Felsenhöhle ein noch gut erhaltenes menschliches Skelet aufgefunden. Aus den daneben liegenden Rüstungsgegenständen konnte man mit Sicherheit konstatieren, daß es sich um den miles Fabius Quinquillus der 17. römischen Legion (die seinerzeit mit Drusus gegen die Räter gefochten hatte), handelte. Das Skelet und die Rüstung wurden über Veranlassung des Bezirkshauptmannes nach Meran überführt, wo sie im südöstlichen Marium zur Aufstellung gelangen sollen.

Diese Mittelung hat, wie die „Tribuna“ aus Rom berichtet, in den offiziellen Kreisen Italiens sehr verstimmt, denn man glaubt in dem Vorgehen der österreicherischen Behörden einen neuen Fall absichtlicher Verhöhnung erblicken zu müssen. Der Minister des Aeußeren hat auch bereits den Botschafter am Wiener Hofe beauftragt, wegen dieser rechtswidrigen Zurückhaltung eines italienischen Staatsangehörigen und eigenmächtigen Aneignung von fremdem Staatseigentum Aufklärung zu verlangen, und ist die Regierung seit entschlossen, es diesmal auf das Aeußerste ankommen zu lassen, falls sich Oesterreich weigern sollte, entsprechende Ge-



Der neue Sport

G. Hertling

„Volk is total verbauert! Jetzt tragen sie sogar Köllchen an den Beenen!“

nutzung für diesen dem italienischen Nationalgefühl zugefügten Affront zu leisten.

Der bekannte dreibundfeindliche Deputierte Barzilai kündigte für die nächste Kammer Sitzung überdies den Antrag auf sofortige Rückziehung der seitens Oesterreichs für die Sizilianer gegebenen fünf Millionen Bilfgelder und Benennung einer Strahe in Rom nach dem von Oesterreich in flagranter Verletzung des Völkerechtes zurückgehaltenen Legionär Fabius Quinquillus an. Der Minister-Präsident läßt dem gegenüber schon heute verkünden, daß er dem ersten Teil des Barzilaischen Antrages auf das Entschiedenste entgegenzutreten werde, erstens aus Gründen der internationalen Courtoisie und zweitens aus der juristischen Erwägung, daß die Sizilianer unmöglich dazu verhalten werden könnten, etwas zurückzugeben, was sie gar nicht bekommen hätten.

Pacifikus Kassalatterer

Kindermurd

Mama ist verzweifelt. Ihre vier kleinen Jungen treiben es zu arg. Beim Substanzbringen sagt sie: „Ihr seid so unartig! Diese Nacht geh' ich in den Wald, und da freßet mich die Füchse.“

Am andern Morgen tritt sie an des Jüngsten Bett. Der reißt sich die Augen und sagt: „Mama, wie es noch dantel war, bin ich aufgemacht und da hab' ich denkt: Au freßet sie sel!“

Sie werden es bereuen

wenn Sie länger in Federbetten schlafen oder sich gar auf neue solche anschaffen, obwohl

Steiner's Paradiesbett

seit 25 Jahren in
vielen tausend Familien

Behagen, Schlaf und
Gesundheit gefördert und seine absolute
Überlegenheit über Federbetten und Konkurrenzzeugnisse bewiesen hat.

Verlangen Sie Katalog „B“
von der

Paradiesbetten-Fabrik
M. Steiner & Sohn, A.-G.

Frankenberg i. Sa.

Chemnitz, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg,
Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart,
München, Brüssel u. Zürich. In Vorbereitung: Bern.



In's Feuer mit den Federbetten
Steiner's Paradiesbett ist da!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme

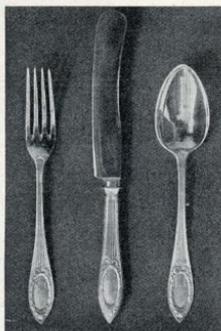
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

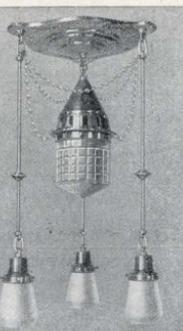
Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oester. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oester. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oester. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Franks 7.50, 6 Shgs., 1 1/2 Dollars. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.



Abt. U.: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter u. Schweizer Taschenuhren, Grossuhren, silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilberte Bestecke (Katalog U. 71)

Abt. K.: Lederwaren, Plattenkoffer, Necessaires, Reiseartikel, echte Bronzen, Goldscheider-Terrakotten, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Nickelgeräte, Thermosgefäße, Tafelorzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel (Katalog K. 71)

Abt. S.: Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht (Katalog S. 71)



geg. Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

Kataloge je nach Artikel U., K. oder S. kostenfrei.

Gegen Monatsraten
Übren aller Art, Gold-, Silber-, Alttische- und Aufpasser, Grammophone, Musikten, optische Geräte, neue Lederwaren, Koffer etc. Neues Preisbuch gratis und franco.
Grau & Co., Leipzig 218.
Vertragsgemäss der meisten Beamten-Vereine.
Auf alle Übrren 2 Jahre Garantie



Bauern-Predigt

... Beim jüngsten Gericht, die Schafe zur Rechten und die Böcke zur Linken, es haucht halt, rechts (an mir und links die Lutherischen).

Humor des Auslandes

„Kann er gut finden?“
„hm, neulich wollte er sein Baby in Schlaf bringen, da lagte seine Frau: „Kaj es lieber schreien!“ (Answers)

Eheschlüsseln, rechtslitzig, in England. Prosp. „E“ 14 fr.; verschlossen 50 Pfennig. Brock's, London E. G., Queensstr. 90/91.

Entwöhnung von **Morphium** bei allen Arten von Morphiumabhängigkeit ohne Zwang. Dr. Reissner, Spezialist für Morphiumabhängigkeit, Dresdenerstr. 109/110, Leipzig.

Elektr. Klingel- u. Lichtanlagen, Lehrmittel, Dampfmaschinen, Kessel- u. Armaturen, Werkzeuge, **Georg Schöbel**, Leipzig, Reichstr. 29.



Beschlagnahme aufgehoben! Ein Costume d'Éve, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl. Wiedergabe. Format 40x29 1/2 cm. Nur ganze, grasse Figuren. 1 Probeheftung für 2.30 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk. **Die Schönheit der Frauen**, 280 photogr. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. (Format 23x14 cm u. 13 1/2x9 1/2 cm). Compl. Werk in Prachband 20 Mk. Zur Probe: 5 Hefte entz.: 10 grosse Kunstblätter u. 60 Akte Mk. 4.50 frk. **L'Art et le Beau**. (Die Kunst und das Schöne.) Bilderklärung deutsch u. französisch. 500 Reproduktionen teils sehr seltener Originale, die von Liebhabern u. Sammlern mit ganz feilhalten Preisen bezahlt wurden. Das Prachwerk enthält u. a. die beiden Künstlermappen „Felicien Rops“ u. „Auguste Rodin“, die sonst gar nicht mehr zu haben sind. Preis in Prachband statt 50 Mk. nur 32.50 Mk. Ein Probeheft, enthaltend ca. 35 Reproduktionen, 3.30 Mk. frk. Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken! **Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 U.**

BAUER GRÜNWARD

GRAND HOTEL D'ITALIE



In schöner, ruhiger u. gesünder Lage direct am Canal Grande.
Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das **Einfamilienhaus** ist die verbesserte Central-Luftheizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Man verlange Prospekt. E. **Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.**

Besuchtes in Deutsches Haus in Italien mit gr. Restauration.

Moderne Galerie

:: München ::
Theatinerstrasse . . . Arcopalast
:: Eröffnung November ::

Dr. Stammer's

Kuranstalt **Bad Brunthal**
München

für Herz-, Innere, Nerven — (u. a. sox. Neurasthenie) — Stoffwechselkrankte und Erlösungsbedürftige. — 2 Aerzte.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Fragen Sie die Träger von Salamander-Stiefeln um ihr Urteil, Sie werden ihn mehr loben, als wir es tun. Fordern Sie Musterbuch J.



Salamander

Schuhes, m. b. H.



Einheitspreis . . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50



BERLIN W. 8,
Friedrichstr. 102

STUTTGART
WIEN I
ZÜRICH



Nur in „Salamander“-Verkaufsstellen zu haben.

Neu eröffnet: MÜNCHEN, Weinstrasse 4.



Enttäuschung Szereemley

„Du mußt viel Geld erwischt haben in dens zeh'n Handtaschen in von dens alten Damen.“
„In Dreck, — zeh'n Puderquastl!“

Vom deutschen Kronprinzen

Als der Kronprinz vor einigen Jahren ohne Erlaubnis des Kaisers ein Pferderennen mitmachte, erhielt er acht Tage Stubenarrest. Vor fargen machte er einen Ring mit Ornate Dicht, was noch gefährlicher ist. Jetzt soll er dafür 14 Tage Wochenstubenarrest erhalten haben.

A. D. N.



Fürstlich-bischofliche Flaschenfüllung in Reims.

Fürstlich-bischofliche Flaschenfüllung in Reims.

Meyers Grosses Konversations-Lexikon

sechste, neu bearbeitete und vermehrte Auflage, mit 16,831 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1522 Illustrationstafeln (darunter 190 Farbendrucktafeln und 343 Kartenbeilagen) sowie 160 Textbeilagen, 20 Bände, elegant gebunden zu je 10 Mk., liefert ich gegen monatliche Zahlung von 5 Mk. ~~10~~
Zu diesen außerordentlich günstigen Bedingungen sendet das Werk überall hin franco und sieht direkten Bestellungen entgegen.

Ernst Boim, Buchhandlung, Düsseldorf.

Ihre Familie

geht Ihnen über alles. Wollen Sie die Gemütlichkeit Ihres trauten Heimes noch erhöhen, dann schaffen Sie sich einen

Original Edison-Phonographen

an. Er bietet Ihnen höchsten Kunstgenuß, beste Unterhaltung und ganz besonderen Reiz durch die Möglichkeit, selbst Aufnahmen zu machen. Alles Nähere erfahren Sie kostenlos durch die

Edison-Gesellschaft m. b. H.
BERLIN SW. 8 Friedrichstr. 10

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten u. rechtsgültige Eheschliessung in England
Reisebureau Arnhem-Hamburg W. - Hohe Bleichen 13

Warum meine Herren verlangen Sie nicht die ärztl. Broschüre v. Dr. F. Brendentel über vorzeitige Schwäche? Sie ist von unbedingtem Interesse für Sie. Kostenlose diskrete Zusendung durch das Hauptdepot Schwann-Geheke Frankfurt a. M.

Unser illustriertes Sonderdruck-Verzeichnis:

Dreitausend Kunstblätter der Münchner „Jugend“

steht Interessenten für moderneren Zimmermusik zum Preise von 3 Mk. zu Diensten.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Kunsthandlungen.

München, Leffingh. 1.
Verlag der „Jugend“



Union-Bücherschränke

(aus einzelnen Abteilen mit Glasüren staubdicht verschlossen) überall haben!

Das schönste und praktischste Möbel, welches es gibt. Ihre Bücherei wächst; der Schrank auch. Sie kaufen die einzelnen Abteile wie Sie sie brauchen. — Ausführliches Preisbuch No. 381 kostenlos und postfrei.

HEINRICH ZEISS, Grossherzoglicher und Herzogl. Hoflieferant.
Frankfurt a. M., 36 Kaiserstrasse 36.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

20 Jahre jünger.

20 Jahre jünger gibt graue Haare die frühere Farbe wieder. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert, vollständig unschädlich, ist wasserhell, färbt nicht ab, schmiert nicht, gibt keine Flecken, niemand kann es sehen, tausende Dankesagen. 9 Jahre erprobt. Flasche 3.50 M., bei Nichterfolg Geld zurück. Versand nach ausw. Porto extra 50 g. **Hermann Schellenberg, Düsseldorf 49, Schadowstr. 73.**



FÜR DIE JAGD

ZEISS-
„SILVAMAR“
u. ZIELFERNROHRE

Hohe Lichtstärke

Sicherer Schutz in der Dämmerung

Prospekte T 10 gratis und franko.

Zu beziehen d. optische Handlungen

sowie von:

CARL ZEISS, JENA

Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien.

Mehr Brüche geheilt.

Jeder Tag bringt Meldungen von neuen Heilungen, die durch die Rice Methode erzielt wurden. Es ist kein anderes Verfahren bekannt, welches bei so geringem Kostenaufwand und kleiner Mühe, derart zahlreiche Erfolge aufzuweisen hat. Auch Sie sollten geheilt werden und ich will Sie heilen. Ich bin bereit, jedem Bruchleidenden

EINE GRATIS-BEHANDLUNG

meiner vorzüglichen Methode zu liefern, durch welche unter Andern geheilt wurden: Herr J. Heidebäckel, Surstasse, 2, Essen-West, 44 J. alt, im Alter von 64 Jahren; Herr Josef Doms, Luken, Post Woken (Oesterreich), welcher 13 Jahre lang bruchleidend war; Herr Simon Schlagbauer im Pfarrhof, Friedhofing (Bayern), war 6 Jahre bruchleidend; Herr Th. Zehntmaier, Sonnenreuth, Post Miesbach, Oberbayern, war 17 Jahre lang bruchleidend; Herr Ernst Schmidt, Feldheim b. Marzahn, Bez. Halle, welcher nachher zum Militär berufen wurde, und tausend andere, in allen Teilen Europa's.

Sie können es in Ihren eigenen Hause eben so gut gebrauchen, als wie wenn Sie zu mir auf mein Bureau kämen. Die Entfernung von meinem Geschäft macht bei der Behandlung absolut keinen Unterschied. Ich sende mein Verfahren tagtätlich in alle Teile der Erde, und erhalte täglich aus Nah und Fern Meldungen über neue Heilungen. Sie können nicht länger misstrauisch sein und dürfen diese Gelegenheiten, sicher geheilt zu werden, nicht unbenutzt an sich vorübergehen lassen. Schreiben Sie noch heute, bevor Ihr Bruch eingeklemmt wird und Operation notwendig ist. Senden Sie mir den nächstsenden Coupon ausgefüllt ein, und Sie werden umgehend meine Gratisprobe erhalten.



Herrn J. Heidebäckel.

COUPON.

Man beantworte die Fragen, schneide diesen Coupon aus und sende ihn sofort an WM. S. RICE, Ltd. (G 2647), 8 & 9, Stonecutter Street, London, E.C.

Wie lange bruchleidend?

Art des Bruches?

Tragen Sie einen Bruchband?

Verursacht der Bruch Schmerzen?

Name

Adresse

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.

Nur erstklassige Fabrikate.

Bequemste Zahlungsbedingungen

ohne jede Preiserhöhung.

Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Hosenpresse



„Imperator“

D. R. G. M.

glätter

gleichzeitig

1—3 Paar Hosen.

Überraschend

einfache

Handhabung!

Hochelegant!

„Imperator“ ist der einzige Apparat, welcher die Bügelfalten erzeugt, das Aufbügeln der Hosen erspart. Mk. 10.— per Apparat, franco p. Nachn. **Max Jonas, Berlin S. 42, Fabrik: Ritterstrasse 88.**

Dr. Möller's Sanatorium

Berch. 4. Dresden-Loschwitz Prosp. 16.

Diät. Kuren nach Schroth.

Wer probt, der lobt Walther's echte extra milde Lilienmilchseife

Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.



Ländliche Gäste Szerehely

„Gib dem Herrn den Smoothing im vorhinein, daß er uns freundlich behandelt!“

Das Original und Vorbild
aller Parfüms ohne Alkohol



Sind Lenz und Sommer auch entflohen,
Und Schnee durchwirbelt die Luft,
Stets bietet dir Dralle's Illusion
Den köstlichsten Blütenduft.

— Und suchst du für ein liebes Herz
Ein sinnig Geschenk zum Lohn,
So schenk' — du findest sie allerwärts —
Nur Dralle's Illusion.



Dralle's Illusion im Leuchtturm.

Blütentropfen ohne Alkohol.

Ein Atom genügt.

Maiglöckchen, Veilchen, Rose, Flieder,

Narzisse, Heliotrop, Vesteria,

Wundervoller, täuschend natürlicher Duft.

Preis M. 3.— Veilchen M. 4.—

Stottern heile in ca. 8 Tagen.
K. Buchholz, Hans-
ver M., Lavestr. 54.

Zur gefl. Beachtung!

Zur Feier des 150. Geburtstages **Friedrich Schiller's** erscheint **No. 45** der „Jugend“ als **Schiller-Nummer.**

Die Nummer wird sich durch besondere Reichhaltigkeit an künstlerischen und literarischen Beiträgen auszeichnen.

Als Titelblatt bringt sie eine Reproduktion eines der schönsten und charakteristischsten Schülerbildnisse, des im Frankfurter Goethe-Museum befindlichen Porträts von der Hand **Kügeigen's**. Ferner zwei, Hauptmomenten aus Schillers Leben gewidmete Kunstblätter von **Richard Pfeiffer**, die ihre Entstehung den vom Künstler in **Marbach** und **Lorch** während eines längeren Studienaufenthaltes empfangenen Eindrücken verdanken.

Eine Reihe anderer Hauptmitarbeiter der „Jugend“ werden gleichfalls mit künstlerischen Beiträgen vertreten sein.

Der literarische Teil bringt zwei eigenartige Essays von **Prof. Richard Weirich** (München) und **Alfred Frhrn. von Berger** (Hamburg), eine Prosa-Skizze von **Friedrich Freksa**, die den Regiments-Medikus Schiller und seinen Freundes-Kreis wieder lebendig werden lässt. Ferner ein „**Gebet an Prometheus**“ aus dem Nachlasse des allzu früh verstorbenen jungdeutschen Stürmers und Drängers **Hermann Conrad**, sowie andere Gedichte von **A. De Nora**, **Karl Henckell**, **Franz Langenrich** u. A.

Vorausbestellungen auf diese Nummer bitten wir möglichst bald zu uns gelangen zu lassen, damit wir die Lieferung garantieren können.

Verlag der Münchner „Jugend“,
Lossingstrasse 1.

Moderne Frauen

ennen die Gebote der Frauenglutene
u. verwenden für **Widert u. Irrig-
atorgebrauch** die ballastfreie
„**Essence de Paris**“, bereit
wertigste Seifenanteile ärztlich em-
pfehlen sind. **Segetes Antisepti-
tum**, reinigend, desinfizierend, wesen-
bengend, **besetzt** viermal bei **Reinere-
leiben**. **Flasche** Mk. **2.50** (excl.
Porto) **nebst** interfeant. **Brotschüre**.
Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4

Aureol-Haarfarbe
beste
Haarfarbe
unter Garantie **unschädlich**
färbt **echt u. natürlich blond**,
braun, schwarz etc. **Mk. 3.50** Probe **Mk. 1.25**
J. F. Schwarzsche Söhne
Kol Hoff Berlin
Markgrafen Str. 29
Überall erhältlich.

PATENT wesens. Geheimnisse des
Verwertung. Erfahrungen in
à M. 1,10. Verf. Ing. Friedländer, Essen-Buhr.

**Nervenschwäche
der Männer.**
Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen **M. 0.20**
für Porto **unter Kuvert**.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Leciferrin gibt Blut und Kraft
Ovo-Lecithin-Eisen



Blutbildend - Nervenstärkend
für Geschwächte, für Bleichsüchtige,
„ Nervöse, „ Rekonvaleszenten,
„ Blutmarme, „ schwächliche Kinder.

Leciferrin besitzt die Hauptbestandteile des Blutes und
der Nerven. Klinisch und praktisch erprobt als
das hervorragendste Präparat. Preis **M. 3.-** die Flasche in Apotheken.
Galenus, chem. Fabrik, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
— Man verlange Broschüre, wertvolle Informationen enthaltend. —

Soeben ist erschienen:

Wetterleuchten
Aphorismen
von
Dr. S. Baer-oberdorf.

Der geschätzte Mitarbeiter der „Jugend“ veröffentlicht
in diesem feinen, klugen u. reifen Büchlein
in vollendeter Form seine reiche Lebens-
beobachtung. Ein **Menfchenfreund** und
ein **Menfchenhemmer** hat es geschrieben.
Preis geheftet **M. 3.-**, in **Leinwand geb.**
M. 4.-, in **biegfaemem Lederband** **M. 6.-**.



Verlag von **Lothar Joachim** in **München.**

Pischinger-Torte
Wiener Spezialität. Nach dem Originalrezept des Erfinders.
Die Torte hat einen vorzüglichen Geschmack, sie ist wegen
ihrer eigent. Füllung selbst im Anschluß, meistend haltbar,
und wird im Geschmack von Tag zu Tag feiner. Bestes und
vornehmstes Geschenk zu allen Gelegenheiten. Preis einsch.
Porto und Verpackung **4, 5, 6, 8, 10, 12, 15 Mk.** gegen Nach-
nahme oder Voreinsendung des Betrages, auch Briefmarken.
Konditorei Pischinger in Auerbach i. V. No. 111.
Zum Versuch dieser Spezialität versende ich kleine
Protetoren gegen Einsendung von **50 Pf.** in Briefmarken.

Nervenschwäche
der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt
Dr. Bumler zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-
Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinernder
Leidenschaften u. Excesse u. aller sonstigen gehemmen Leiden.** Von geradzue
unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen **Mk. 1.50** Briefm. franko zu
beziehen von **Dr. med. BUMLER** Gehl., Genf 66. (Schweiz).

Matrapas Feinste Cigarette!
zu 3 - 10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. **Esprit** 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. **Imperial** 8 Pfg. **Exclusiv** 10 Pfg.
S. U. LIMA DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Tochter
des Erfinders.



Nebenstehende Schutzmarke und die binnen kurzer Zeit bemerkbare vorzügliche und seit 22 Jahren immer wieder festgestellte Wirksamkeit gegen Haarschwund und Haarleiden aller Art sind die Zeichen für die Echtheit des Uhlmannschen

Peru-Tannin-Wasser's.

Es wirkt nicht wie andere Haarmittel klebend oder poranverstopfend, verändert nicht die Haarfarbe, sondern reinigt und erfrischt die Kopfhaut und bewirkt durch Anregung der Blutzirkulation eine bessere Ernährung des Haarobens und damit Kräftigung des Haarwuchses.

Zu haben fettfrei für fettiges Haar, fetthaltig für trockenes sprödes Haar in allen besseren Geschäften zu 2.— die kleine und 3.75 M die grosse Flasche.

Alleinige Fabrikanten: **E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.**
Zollfrei für Oester. Ung. durch: Vertriebsgesellschaft Wien I Karlsplatz 3.

Max Klinger, Brahmsphantasie

und **Frühdrücke**, auch andere gute moderne Graphik gesucht.
Angebote unter J. H. 624 an
Invalidentank, Leipzig.

100 seltene Briefmarken
englischer Colonien 2.00
50 französ. Colonien 1.50
25 deutsche Colonien 2.50
alle verschieden. Preisliste gratis.
Erst Wacke, Berlin, Französisch 17 g



Fidele Herren

verlangen sofort reich illust. Preisliste über neueste Wk- u. Scherzartikel, Zauber-, Carneval-, Vereinsgegenstände, Billigste Preise, Händler hohe Rabatte.
Berliner Scherzartikel-Fabrik,
Hindler 38, Markgrafstr. 69.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.

60
KALODONT
BESTE
ZAHN-CRÈME

Ein Verbrechen

gegen seine Gesundheit begeht jeder an
geschwächten Nerven

Leidende, der die von Dr. Haas verfasste Broschüre nicht liest und die darin enthaltenen Ratschläge nicht befolgt. Broschüre erhält, geg. 80 Pf. Briefmark. v. dessen Nachfolger

Dr. med. Weber Servette Nr. 40 Genf (Schweiz)

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empl., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 82.

DREIECK-
1890 TRADE-
MARKEN-
MARKE.

Petersburger Gummischuhe

UNERREICHT AN HALTBARKEIT

Thüringer Waldsanatorium

WINTERKUREN
SOMMERKUREN

Schwarzeck
b. Blankenburg i. Schwarzatal.

Besitzer: **Dr. med. Wiedeburg.**
Arzt, Leiter: **Dr. P. Wiedeburg, Dr. E. Gottz.**
Geschäftl.: **H. Wiedeburg**, Kals, Forstassessor.
Neuziehliche Wohn- und Kurrichtungen.
Auch gesunde Kurgäste zur Abhärtung, Erholung etc. stets zuweisen. Ausgeschlossen: Geisteskranke, Tuberkulöse, Schwerkranke.

Teplitz-Schönau

Thermal- und Moorbad
heilt
Gicht, Rheumatismus etc.
Winterkuren im Herrenhaus, Stadtbad, Kaiserbad,
welches letztere mit kurgemütem Restaurant,
Leser-, Spielzimmer, Zentralheizung versehen ist.
Theater, Künstler-Konzerte, Variété etc.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver, „Bistofia“, gas. gesch. präpariert, gold. Medall. Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank schreiben. Karom n. Gebrauchsanweis. 2 Mk. Postnachr. oder Nachn. exkl. Porto. Hygienisches Institut. **D. FRANZ STEINER & Co.** Berlin 56. Königgrätzerstrasse 66.

HYGIAMA-TABLETTEN



Konzentriertes, kraftpendendes, wohlgeschmeckendes Nährpräparat
Unentbehrlich für Sporttreibende jed. Art

Preis pro Schachtel M. 1.—, Fr. 1.60 K 1.60.
Lirs. 1.60 1 sh 3 d. Vorräte in den meisten Apotheken. Drog u. Sportausstattungs-Geschäften.
Dr. Theinhardt's Nahrungsmittelgesellschaft, m. b. H. Stuttgart-Cannstatt.

Sieben erschien:

Das Haus Michael Senn
Ein Tiroler Roman

von

Rudolf Greinz

436 Seiten. Brosch. M. 4.50, in Orig.-Einb. M. 6.—

In diesem Werke schildert der beliebte Tiroler Dichter die ungreifbare, unheimliche Macht kirchlichen Gewissenszwanges mit erschütternder Wucht. Ein Kunstwerk, frei von jeder Gehässigkeit, aber in seiner Tendenz von starker Wirkung. „Das Haus Michael Senn“ wird grosses Aufsehen, in gewissen Kreisen geradezu Sensation erregen.

Verlag L. Staackmann, Leipzig.

Die Beleuchtungssteuer wird erspart!

durch den unverwüsthlichen Auerglühstrumpf „Degen“

anerkannt erstklassiges Fabrikat mit höchstem Lichteffekt. Verkaufsstellen sind durch das rote Auer-Löwen-Plakat kenntlich! **Auergesellschaft, Berlin O. 17.**



Allererstes tonangebendes Fabrikat. Bevorzugt von allen Kennern.

Catalog u. Bezugsquelle d. die Fabrik Eugen Wallerstejn, Offenbach a. M.

Wahres Geschichtchen

Ein geriebener Banner hat sich wegen Landfreierei zu verantworten. Um sein Nicht nachzuweisen, behauptet er, er sei die letzte Zeit über bei der Fremdenlegation in Alger gewesen. Da er keine Papiere vorweisen kann, erscheidet dem Richter die Zweifels als eine sehr faule; er legt deshalb dem Legation die einfache Frage vor: „Was heißt auf Deutsch: à droite?“ Darauf keine Antwort. — Der Richter bemerkt, dies sei das französische Kommando für Rechts um!“

Der Richter fragt weiter: „Was heißt: à gauche?“ Wieder keine Antwort. — Der Richter verdeckt dieses Kommando mit „Links um“ und drückt sein Erstaunen aus, daß ein gewesener Legation nicht einmal die einfachsten Kommandos kenne.

Er fragt weiter: „Was heißt: Bon jour, monsieur?“ Darauf folgt die prompte Antwort: — „Vormärts Marsch!“ —

Verbandsvorschriften

Hamburger Kistenmacher: Dummstiefel, in zwei Sekunden all fierobend, un ich heu dem Nodel erst halbig inflagen! Schall ich ehm noch ein von Klaps geben oder (schall ich ehm morgen freuh volliends inflagen?)

„Die Frau“
das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme an d. geburtshilf. Klinik der Hpt. Charité Berlin, 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst.
Frau Anna Hein, Berlin 61, Oranienstr. 65.
Katalog gratis.

Studenten-
Utensilien-Fabrik
filende und größte Fabrik dieser Branche.
Emil Lütke,
verm. C. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,
Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Katalog gratis.

OSCAR KUNSEE
GRAPH-KONSTANSTALT
MÜNCHEN V
KUNSTEN FÜR SCHULBÜCHER U. FACHBÜCHER
IN ALLEN REPRODUKTIONSGATTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
KUNSTDRUCKEREI
CASIMIRSTRASSE 10

Nerven der **Schwäche**
Wirkung sofort.
Prospekt geschossen für 50 Pf.
Heinr. Hub. Schmitt, München 2.

Autoren

verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigenen Interesse die Konditionen des alten bewährten Einbindungs-Anstalt, schreibt: Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.



DIALON
gesetzl. gesch. Bezeichnung

Bestandte 1:
Diachyloplast, Borsäure, Puder.
Unübertroffen als Einströmmitel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen, stark. Schweiß, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr Geh. Sanitätsratz Dr. Wömel, Chirurzt an der hiesigen Einbindungs-Anstalt, schreibt: „Engelhard's Diachylon-Wund-Puder ist mir beim Wundsein kleiner Kinder ganz unentbehrlich geworden. In meiner ganzen Klientel sowie in der Südlichen Einbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt. — Bei starkem Transpirieren der Füße u. Wundflächen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich.“

Zahlreiche Anerkennungen aus Aerzte- und Privatkreisen.
Fabrik pharmac. Präparate KARL ENGELHARD, Frankfurt a. M.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet Hugo Siegert, Altona (Elbe).

Hassia-Stiefel
prämiert Düggeldorf mit der Goldenen Medaille,
das Eleganteste,
Solideste,
Preiswürdigste.
Niederlagen durch Plakate kenntlich, eventuell von der Fabrik zu erfahren. *Illustr. Katalog Nr. 52 gratis. :: Kleisched und Marke gesetzl. geschützt.*

Hassia-Stiefel

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

					
Photogr. Apparate Stativ- u. Handkameras neueste Typen zu bill. Preisen gegen bequeme Monatsraten von 2 Mk. an. Illustr. Kamera-Katalog grat. u. frei. Postkarte genügt. Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105	Goerz' Triöder - Binocles für Reise, Sport, Jagd, Theater, Militär, Marine usw. gegen bequeme Monatsraten Andere Gläser m. bester Paris. Opt. zu all. Preis. Ill. Gläserkatalog, gr. u. fr. Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105	Grammophone und Schallplatten, nur prima Fabrikate, Automaten usw. gegen ger. Monatsraten von 2 Mk. an. Illustr. Grammophon - Katalog grat. u. fr. Postk. genügt. Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105	Violin nach alten Meistermod., Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren geg. ger. Monatsraten von 2 Mk. an. Ill. Violin-Katalog gratis und frei. Zithern aller Systeme. Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105	Schreibmaschinen mit allen Vervollkommnungen, für Bureau- und Privatzwede gegen Monatsraten von 10 Mk. an. Illustr. Schreibmaschinen - Katalog gratis und frei. Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105	Waffen Doppelflint., Drillinge, Scheibbüchsen, Revolver usw. geg. geringe Monatsraten Fachmännische Leitung. Illustrierter Waffen-Katalog gratis und frei. Bial & Freund Breslau 5 u. Wien VI/105

Liebe Jugend!

Wenn vom deutschen Eitelmeiseln die Rede ist, fällt mir immer das nachfolgende Erlebnis ein: Auf dem Gymnasium in K. hatten wir einen Lehrer Dr. Wallstorf, den man übrigens nicht, wie das sonst üblich, bloß Herr Doktor, sondern immer, mit Zufuß des Namens, Herr Doktor Wallstorf anreden mußte. Da kam der Erlaß, nach dem alle angehenden Lehrer den Titel Oberlehrer führen sollten. Das nun an hatten wir zu sagen: Herr Oberlehrer Doktor Wallstorf. Aber es kam noch schöner; eines Tages wurde er Professor. In der ersten Stunde hatte ich ein Anliegen: „Gefähren, Herr Professor.“ „Neh möchte doch läßt hätten, daß ich mit sämtlichen mir zuführenden Eiteln und Wörden angeredet würde.“ „Wie blieb nichts weiter übrig: „Gefähren Herr Professor Oberlehrer Doktor Wallstorf, daß ich mal austrete?“ „Habeas.“

Humor des Auslandes

Ein Gafmir in der Rue X., der auf 21malität hält, hat sein Firmenbild ändern lassen: früher hieß seine Kneipe „à Paul de Cook“, jetzt heißt sie „à Pôle de Cook“.
(„Pôle-Méle“)



Jasmatzi ELMAS CIGARETTEN
Qualität in höchster Vollendung m. Tabakmisch.
Nr. 3 4 5
Preis 3 4 5 Pfg. das Stück
in eleganter Blechpackung.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätetische, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heiße Wälder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Ggisteskranken. Ausl. Illustr. Prosp. frei. Oberarzt Dr. Lohbiel

Männer



gebraucht gegen vorzeit. Schwäche, Nervosität das ges. geschw. **Virilium**, (Tabletten) das infolge seiner erprob. prompten Wirksamkeit ärztl. warm empfohlen wird. 1 Schachtel M. 6.—, 3 Schachteln M. 16.— Leichtverständliche ärztliche Abhandlung kostenlos. Discret. Versand. Zu haben in den Apotheken. Hauptdepots: München, Schützen-Apothek, Schützenstr. 2. Stuttgart, Hirsch-Apothek, Strassburg, Schwab-Apothek, Frankfurt a. M. 4. Seiwane-Apothek.

Technische Kurse
Maschinenbau und Elektrotechnik
Jugendvereinschule Zwickau
Ingenieur- und Techniker-Kurse
Propädeutische Kurse

Carl Roth, Würzburg M.
— Catalog gratis. —

Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parafols, Fecht- u. Messerzusatzungen, Bänder, Mützen, Geseive, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Universitäts- und Colourband-Fabrik von **Carl Roth, Würzburg M.** — Catalog gratis. —

Seit 16 Jahren wird

PERBECO ZAHNPASTA

von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.

LONDON E. C. 7 & 8 Idol Lane. Vertrieb für U. S. A.: LEHN & FINK, NEW YORK.

Grosste Tube M. 1.— Kr. 1.50 Ö. W.

Elkette gesetzlich geschützt

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sitzen Sie viel? Grossner's Sitz-Auf-lage a. Filz. D. R. G. M. verbietet Durchschneuren der Beinleider. Preis: frei. Hehr, Grossner, Stäglin-Str. 3

Gegen Schwachzustände
sind ~~Yrument~~ **bletten** das **Neueste Wirksamste!**
Herren verlangen **gratis u. franco** ärztliche Broschüre geschlossen durch d. Hauptdepot: **Regensburg, Löwen-Apothek; München, Sonnenapotheke; Budapest, Marjanapothek**

Briefmarken **Dr. und Buchauf**
Preis: gr. P. C. Manhe, Hamburg 6. 23.

Kein Geheimnis!
Ideale, volle Büste u. prächtige Körperform erzielen viele Damen durch **Dr. Schäffer's** "echt orient."
"MEGA-BLITZSOL"
Zahlreiche Anerkennungen bew. überraschende Erfolge! Keine Diätvorschrift! Unschädlich! S. Garantiechein! Büchse N. 2, 3 Büchsen (m. orfoederl.) 5 M. Diskrete Zus. ndung, nur **395, Berlin 305, Dr. Schäffer & Co., Friedrichstr. 243.**




Ich gebe einen König für eine **MANOLI**

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Opp. bei München

Physikalisch-diätetische Behandlung für Kranke (auch bettlägerig) Rekonvaleszenz u. Erholungsbedürft. Beschränkte Krankenzahl.

Musik-Instrumente
aller Art in größter Auswahl.
Gründl. reich illustrierte Preisliste No. 1.

Großes Lager von alten Geigen.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Brautfahrt) ist von **Alois Wierer, München.**

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Blütenlese der „Jugend“

Ein Notenwart fand neulich im Vereinskaufe folgende Seiten in dem Beschwörerbuch:

„Herr Notenwart! Ich frage Dich! Ist die lustige Witze ausschließlich zu Deinem Gebrauche da, oder fiele sie dem Verein zur allgemeinen Verfügung? Ich möchte Dich doch bitten, die lustige Witze offen liegen zu lassen, damit man sie zu jeder Tages und Nachtzeit holen kann, ohne sich erst von Dir den Schlüssel dazu geben zu lassen.“

Musikwaren und Sprechmaschinen
auf **Teilzahlung**
Handelstausende Violinen.  Tausende Automatenorgeln.
Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.
Jonass & Co., Berlin 63
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle
Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. **L. Riehl**
beidseitiger Bücherrevisor.

Photographische Apparate
auf **Teilzahlung**
 Hunderttausende Tausende Anerkennungen.
Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.
Jonass & Co., Berlin 63
Belle-Alliance-Strasse 3.

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 2** schnell wiedererlangt. B. Beumle in Wien. Prospect an Herrn diskret u. fr.

Üppiger Busen
In zwei Monaten durch die **Pilules Orientales** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbilde eine gräziose Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantiert **Arsenik-frei** von den **Ärztlichen Derivationsmitteln anerkannt.** Absolute Diskretion. Schmechel mit Gehr. Anw. M. 2.50 franko.
J. R. ATIE, Apoth. Paris.
Drogers: Berlin, HADRA, Apoth., Spandauerstr. 77. — München, Adler-Apoth., Breslau, Adler-Apothek. — Frankfurt a. M., Frosel-Apoth., Gr. Friedbergstr. 46. Prag: Fr. Vitek & C. — Budapest: L. V. Török. — Wien: Paerhofer, Singerstrasse 14. Leipzig: Dr. Wyss. Engel-Apothek, Markt 12.




Ich warne
Sie vor den wertlosen Nachahmungen des

Penkala Füllbleistiftes!

Da die durch Patente geschützte geniale Konstruktion des „Penkala“ nicht nachgemacht werden darf, Kommen in letzter Zeit gewöhnliche Drehstifte heraus, die in der äusseren Form den „Penkala“ imitieren, um Täuschungen hervorzuführen. — Man achte daher auf die jedem Original-„Penkala“ eingeprägte Inschrift:

Patent Penkala D. R. P.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Kantus steigt!“

In dem bei Redlich ausgegrabenen germanischen Haus wurden im Kochtopf noch Wälder, Schaf- und Wildschweinefleisch gefunden.

Nun wissen wir es endlich doch:
Die Alphen wohlgenut,
Die fassen nicht nur wie ein Loch,
Sie futterten auch gut.
Sie stopften in den Bauch hinein
Das Rind, das Schaf, das wilde Schwein.
Und riefen dann mit frohem Ton:
„Das schmeckt mei'm Vater seinem Sohn!“

„Kam Armin von der Jagd nach Haus,
Dann warf er sich ins Gras,
Und rief mit Bärenstimme aus:
„Was gibt es heut' für Kraß?“
Thuneldden flüster liebeheiß:
„Heute gibt es Deine Lieblingspeiß,
Ich hör' Dich, Liebster, schmunzeln schon:
Das schmeckt mei'm Vater seinem Sohn!“

Da hieß er ein mit Heldenkraft,
Sein Appetit war groß,
Und als Heißer zog tugendhaft
Sein Weib er auf den Schoß:
„Mein Schmuckelchen, nimm diesen Kuß
Für den gehalten Hochgenuß,
Ein Kuß von Dir ist Götterlohn
Und schmeckt mei'm Vater seinem Sohn!“

Laßt pflegen uns der Alphen Art,
Bei Wein und braunem Bier!
„He, Jenzi, schnell die Speisekart“,
Daß ich den Fall probier'!
Eßt Schaf, dann Rind und wildes Schwein
Und dann ein Klüßchen hinterden,
Daß ich wie Armin stolz beton':
Das schmeckt mei'm Vater seinem Sohn!“

Helios



Vorbereitung H. Blig

„Aber, Adolar, was machst Du denn für einen schrecklichen Käse in der Küche?“
„Ich bereite mich bloß für die Münchner Strauß-Woche vor.“

Bier-Beschwerde-Bureau

In einem Münchner Café-Restaurant hängt folgendes Plakat: „Mit Klagen wegen Preis-erhöhung, verurteilt durch die neuen Steuer-schläge, wollen Sie sich gefälligst nicht an mich, sondern an den Reichstag wenden. Der Geschäftsführer.“

Von dem Geschäftsführer auf diese Weise abgewiesen, packte ein Stammgast seine Beschwerden in den Koffer und fuhr nach Berlin. Vom Bahnhof besah er sich sofort nach dem Reichstag. Dort wandte er sich mit seinen Beschwerden an

einen älteren Herrn von imponierendem Aussehen und praktischer Kleidung; vor ihm packte er seine Beschwerden aus. „Männerchen“, erwiderte der Angeredete, „ich bin selber Konsument und Portier. Um mir hören die Abgeordneten nich, Mein Name is Hase, ich weess von nichst. Au ziehn Sie Keine!“

Darauf begab sich der Münchner Stammgast zum Reichstagspräsidenten. Dieser erklärte ihm, er sehe über den Parteien und habe mit der Politik nichts zu tun.

Darauf beschloß der Münchner, sich an den mächtigsten Mann des Reichstags zu wenden; ein berittener Schutzmann sagte ihm auf seine Frage den Namen und die Adresse deselben. Er ging zu ihm und trat ihm sein Anliegen vor. „Wissen Sie“, erwiderte Mathias Erzberger, „trinken Sie weniger! Dadurch ersparen Sie Zeit; während der ersparten Zeit besuchen Sie die Kirche!“

Da fehrte der Münchner heim. Die Berliner waren ihm zu fromm und ihre Biergläser waren ihm zu klein!
Friedo

Schwerster Entschluß

Schweig, inn're Stimme, die mir abräht, still!
Sparrt, liebe Freunde, Euren guten Rat.
Es ist zu spät, Geschicken muß die Tat!
Ein langes Jahr rang ich nach Kraft und Gut,
Nun endlich fühl' ich hohen Wagemut.
Mehr Mut als Siegfried, der den Drachen zwang,
Mehr Mut als David, der die Schleuder schwang,
Mehr Mut als Hector, der Trojaneriproff,
Mehr Mut als Tell, der auf den Apfel schoß,
Mehr Mut als Cook, der nach dem Nordpol zog,
Mehr Mut als Wright, der durch die Wüste flog!
Und schreit' ich auch in Not und Schmerz,
Und Dual,
Ich gürtete mein Herz mit hartem Stahl,
Es ist beschlossen, und es muß geschch'n:
Heut Mittag werde ich zum

Zahnarzt geh'n
Karlehen



„Zeitsicherheit!“

Dieses Wort spricht es deutlich aus, was der moderne Mensch zu seiner Arbeit und zu seiner Erholung mit am nötigsten braucht. — Zeitsicherheit! — das heißt: in jedem Augenblick die Möglichkeit genauer und zuverlässiger Orientierung über die Tagesstunde! — Solche Zeitsicherheit gibt uns nur eine gute und exakte Uhr. Die wirklich guten Uhren aber, die hier allein in Betracht kommen, sind wegen ihrer enorm hohen Preise für die Meisten unerreichlich. Und die billigen Uhren, die man so massenhaft anbietet, haben schlechte Werke und bringen durch ihren ungenauen Gang Unsicherheit und Verdruß. Schließlich werden sie außerdem noch durch die wiederholten Reparaturkosten, die man an sie wenden muß, sehr kostspielig.

Aus diesen Verhältnissen erklärt sich die große praktische Bedeutung der Nomos-Uhr.

Die Nomos-Uhr ist eine technisch vollkommene Präzisions-Uhr von solider Konstruktion und von erstaunlicher Gangsicherheit. Sie ist in allen Teilen aus seinem Material hergestellt und versehen mit sämtlichen wertvollen Neuerungen der hochentwickelten Uhren-Technik.

Mit ganz spezieller Sorgfalt und peinlichster wird die feinstregulierung der Nomos-Uhr gehandhabt, die nach streng wissenschaftlichen Grundätzen erfolgt. Jede Nomos-Uhr wird, ehe sie hinaus geht, auf die Exaktheit ihres Ganges nach jeder Richtung und unter Berücksichtigung jeder Eventualität des täglichen Gebrauches methodisch geprüft. Daher ihre erstaunlich gleichmäßige Gangsicherheit.

Nach in ihrer äußeren Form und Ausstattung ist die Nomos-Uhr ein reines Exponat moderner Kunst und modernen Geschmacks. Ihre stilvolle Schönheit und entzückende Eleganz werden allgemein anerkannt. Bei allen diesen technischen und künstlerischen Vorzügen ist der Preis ein mäßiger, so daß sich jeder eine Nomos-Uhr bequem anschaffen kann.

Verlangen Sie die reich ausgestattete Aufklärungs-Broschüre „Die moderne Taschenuhr“, die jedem Interessenten von der Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa. (Bf. 294) kostenlos und portofrei zugesandt wird.



Aus der posthistorischen Geschichte Heidelbergs
Nachdem Melac auf Befehl Ludwig XIV. in Heidelberg genaugen gemauert hatte, rückte Bobo Echarbt anno 1910 in die Platz, um das graumie Werk zu vollenden, das, nach neuester Angabe, „das ganze deutsche Volk gewünscht hatte.“

„Ganz Deutschland“

Der Kaiser hat sich jüngst über den Dithenrichsbau des Heidelberger Schlosses geäußert und betonte mit Entschiedenheit, daß er wieder neu gebaut und seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden möchte. Ganz Deutschland sei an seinem Wiedererleben interessiert, und bekümmert um die Wünsche gewisser Archäologen und Liebhaber von Ruinen.

Majestät! Respektvoll naht der
Viedermeier, grimmentbrannt,
Unfres Reichs erlauchtem Vater
Als ergebener „Protestant“.
Mein Protest ist wohlernogen
Und ich sage, fest und bieder:
„Majestät, man hat Sie wieder
Einmal graumig angetan!“

Nicht so gänzlich eingeschläfert
Ist Geschmack im deutschen Bau,
Daß ganz Deutschland sich verschäfert,
Wünschte den Dithenrichsbau!
Au contraire! Direkt entsezt ist
Es vielmehr, — soweit's verständig! —
Lieber das, was dort elendig
Schon verbanzt, verpakt bis jetzt ist!

Nicht allein „Ruinenstümpfer“
Und der „Ruinsteinkünstler“ Troß,
Der sonst „irrtöle Värner“
Zittern um das alte Schloß,
— Jeder tut's — dies ist bekräftigt! —
Der für Eitel und Harmonie ist
(Und die Archäologie ist
Mit Antike bloß beschäftigt!)

Was am Bau uns heft begeistert,
Wird's nicht über Mummenschanz,
Wenn man alles dort verkleinert,
Wies aufwischst auf den Glanz!
Reißt verbessernde Bedantik
Dort den Ehepu von der Mauer,
Welkelt mit ihm der süße Schauer
Nüchtlig träumender Romantik!

Majestät! — Zur Proflektion
Reizt es mehr noch, wenn man nicht
Bloß von einer Renovierung,
Sondern gar von Neubau spricht!
Solcher ist von Metz bis Kalisch,
In der Tat ganz Deutschland grämen
Und ganz Deutschland müßt sich schämen,
Denn das wäre höchst vandallisch!

Seinem Zweck als zurückgeben
Wünscht das Volk Dithenrichs Haus?

Sieht's, wenn Fürsten darin leben,
Ewig gar dann schöner aus?
Weh! Alt Heidelbergs der Feinen,
Wenn dem Takt-Stech-Schritt der Waschen
Die Kommiß Schuh-Sohlen krachen
Auf des Schloßhofs alten Steinen!

Nein! Nicht Echarbt und nicht Ihnen**)
Wünscht das Volk dies Haus vertraut —
Doch manch andere Ruinen
Gibt es gerne „neugebaut“:
Beispielsweise kolossal recht
Wär's „ganz Deutschland“, könnt' es lesen,
Daß man Preußens Landrats-Wesen
Renoviert und Preußens Wahrsch!
Giedermeier mit 61

** Oberbauteil Schäfer † ist zuerst für den
Lunbau eingetretet.
** Bobo Echarbt und Ernst Düne, große
preussische Baustatler.

Der Jubiläumsfestzug

Ort der Handlung: bettelteiß Wien.

Der große Künstler (zu den Herren vom Festzugstomte): Gut, meine Herren, ich übernehme den, festzug zu arrangieren. Ich tue es aus Idealismus. Aus Begeisterung für den loyalen Zweck! Bezahlung? Ich nehme nicht einen Heller! Nur meine Selbstkosten werde ich mir zu notieren erlauben. Eine Auszeichnung? Daran denkt mein Herz nicht. Uebrigens, den Grünen fallen Orden in allen Stadien habe ich bereits. Mit dem Orden von der eigenen Hofe ist freilich der persönliche Adel verbunden — ein Knopfloch hätte ich noch frei — aber, wie gesagt — ich tue es aus Idealismus. Nicht um Auszeichnungen!

(Die Herren empfehlen sich. Der Meister notiert):
Zeiterwähniss für Unterredung mit dem Komité —
5000 Kronen — wer klopft da?

Zimmermeister (tritt ein): Entschuldigen der Herr Professor, ich bin der Zimmermeister Schmitt — wenn ich halt die festzugsarbeiten zu machen bekäme, dann mücht' ich mir erlauben, eine anständige Provision zu begehren...
Der große Künstler: Für was halten Sie mich? Ich tue Alles aus Idealismus!
Zimmermeister: Vielleicht darf ich aber eine kleine Ehrengabe anbieten? Ich müßt' eine schöne Tafelmedal um 12000 Kronen...
Der große Künstler: Nun ja — ein kleines Andenken an die Jubelfeier — das ist etwas Anderes! Sie sollen die Tribünen bauen. (Zimmermeister ab.)

Der große Künstler (notiert): Zeiterwähniss bei Unterredung mit Zimmermeister Schmitt 2000 Kronen):
Wer klopft denn schon wieder?

Der Tapezierer: Ich bin der Tapezierer Sloasch. Kann' ich wegen de Kalerszeit zu festzug und tritt ich schon Herr Professor um Auftrag. Galt' ich nobilitäre Provision!

Der große Künstler: Was glauben Sie wohl — meinen Sie, ich lasse mich begehren? Ich nehme nur mein Künstler honorar — der Entwurf für das Monarchenzelt kostet in Anbetracht des idealen Zweckes bloß 12000 Kronen!
Tapezierer: Schön, Herr Professor! Galt' ich gern! Aber wie sie denn mit meine Bezahlung von Komité?

Der große Künstler: Lieber Mann! Wenn es wirklich ein Defizit geben sollte, appellieren wir an das goldene Dingsda-er Herz! Und wenn das nichts hilft — es wird schon ein hoher Mäken in seine Schatzkiste greifen, damit die nicht zu Schaden kommen, die sich aus purem Idealismus für die große Sache geopfert haben!
(Erstet die 12000 Kronen ein und notiert dem Komité noch 2000 weitere Kronen für Zeiterwähniss. Tapezierer ab.)

Der große Künstler: Na, wenn's so weiter geht, hab' ich meine Hunderttausend bald im Trodenen. Es geht nichts über den Idealismus! —



Neues vom König Leopold

„Um den Rest seiner Kunstwerke preiswert loszuschlagen, hat Leopold einen Tändlerladen auf der Neuer Herbitz-Dult zu Münden gemietet.“

Zum Besuch des „Parfaval III“ in München

Ich schrie „hoch Parfaval!“ mit froher Miene,
Gewaltig brannte mein Begeisterungsburt.
Du bist so schön nicht wie die Zepeline,
Doch bist du! Ich sehr die holde Form der Wurst!
Des Schwaben Schiff' ist starr aus tiefen Gründen,
Du aber getost, daß Du ein Bayer bist:
Denn nur ein Sohn Bavarias konnt'
erfinden
Das Novum einer Wurst, die lenkbar ist!

Hellos

Die Russengefahr

Zwischen Rußland und Bayern sind infolge der Ablehnung des Auslieferungsvertrags die Beziehungen abgekühlt. Der russische Gesandte hat seine Papiere gefordert. Dem Kaiser begahlt mehr seine bayrischen Gläubiger. Aber es ist noch weit gefährlicher geworden: die in Schwabing lebenden Russen haben sich gestern nachts 12 Uhr durch einen Gewaltstreik dieses wichtigen strategischen Viertels bemächtigt und halten es besetzt. Sie haben das Sieger vollständig verarmelt. Sie verlangen die Auslieferung des Kammerpräsidenten Ritter von Ortner, der beschuldigt wird, gestern in seiner Kammer zwölf eingebürgerte Russen durch Gasstriche getötet zu haben. Ihr Zentralbureau befindet sich im Café Leopold. Die Bevölkerung ist total eingeschüchtert. Sobald ein Herr dieses Büros nur das lockige Haupt schüttelt, verlassen alle Gasse fluchtartig das Lokal. Die Regierung befindet sich der Situation gegenüber in höchster Verwirrung. Minister von Podewils soll nächstlich geworden sein. Er singt russische Schnaderhüßli mit bayrischer Valaisabteilung und Schuhplattl, indem er sich mit einer Krante auf Arie holt.
Die Kammer hat sich in Permanenz erklärt und ein fliegendes Kammerjägerkorps unter der Führung des als schnelligdesten Reiters bekannten Alk. Dalser gebildet. Während wir das schreiben, rücken bereits die feindlichen Stellungen gegeneinander vor.

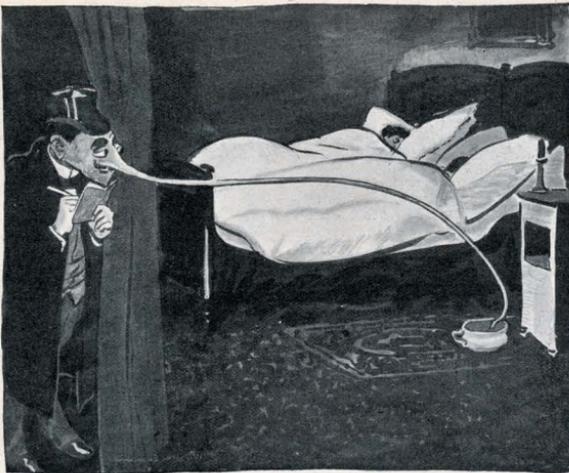
Das „Herz des Douglas“ soll zwischen die Kämpfenden geworfen werden sein und ein heftiger Kampf wird darum entbrennen. Es befindet sich in der Hofe des Herrn Kammerpräsidenten, welche dem Feinde entgegengesendet wurde. Wir werden über die Fortsetzung des Krieges berichten.

Jugend-

Die Rennerbuben in Wien

Dem Aufstieg des „Estarie I.“ wohnte auch ein Berliner bei. „Sotte me, stum diese Erbiner aber noch kleiner! Du mußt Kaiser Franz Josef schon noch zu blicken warten, ehe er lie zu den „g'roßen Oesterreichern des Jahrhunderts's ernennen kann!“

„Wunderbar!“ sagte ein der vorragender österreicherischer Politiker, als das lenkbare Lustschiff „Estarie I.“ seine sicheren Kreise zog, „ich schüß' neue Hoffnung: diese Rennerbuben können uns vielleicht auch ein lenkbare Staatsschiff bauen!“
Franko



Ein Berichterstatter der „Wahrheit“ bei der Arbeit A. Weisgerber

Eine Frage

Nach dem „Bayr. Vaterland“ ist P. Demo Kuratier aus Rom und dem Kapuzinerorden deshalb fort, weil man ihm die Bewältigung eines Essens im Winter nicht gelassener, die ihm vorgelegte Kost höchst unzureichend war und er anfeindlichen Behauptungen und Ertragsen nicht mehr ertragen konnte. Auch waren ihm die Italiener überhaut nicht sympathisch.

Also bewegen Pater Beni, hast Du drückt mit aller Gewalt? 's Essen war Dir z' schlecht und z' weni Und der Ofn war Dir z' kalt? Und die welsch'n teuren Brüber? Und die Klosterfänderei'n, D's ganz Gesellschaft war Dir zwiher Und dds Fass'n und Raisten? Na a Weiskawacht, na an Nadi! Und a Bier, daß Gott erbarm: — Hast Die teat! A Schaf sem tat i, Wan i 's teat! Mi leit 's am Arm! — Daß D' jo denkst hast, Pater Beni, Und Di druckt hast bei dem Grietz, Des begreif i und verleich i, Aber Gans begreif i net: Wenn ma werli gar jo weni Trinkt und es'n tuat bei Luß, Pater Benno, Pater Deni, — Woher habts denn Eure Bäuß? ... A. D. N.

Zwischen zwei Punkten ist die gerade Linie nicht z die sicherste!



Am Billett-Schalter in Eydtkuhnen: „Bitte eine Fahrkarte nach Rom über Interburg, Königsberg, Dirichau, Konitz, Schneidemühl, Kreuz, Berlin, Frankfurt a. M. — Gyan mit dreifach militärisch-geldwerter Platzkarte!“

Am Donaustrand in Oesterreich

Hört, ihr Leute, was sich jüngst begeben, Was in Altenberg a. D. geschah; Sicher wird es euch das Herz erheben Oder ein Organ, das diesem nah.

Gar nicht weit von jenem Orte sprundt In des Bergwandes Dämmerlicht ein Quell, Und es ist noch lang nicht lobgedehnt, Rühm' ich ihn als lauter, frisch und hell.

Wenn sich Gaun und Kechle delstieren, Soll das Auge nicht gang leer ausgeh'n; Darum fand, um jenen Platz zu sieren, Sich mit voller Tasche ein Mägen;

fragte telephonisch einen Maler, Ob er ihm nicht etwas malen wolt; Wenn er dieses tät, dann bezahl' er Ihn mit Wonne einen Haufen Gold.

Dierzehmal war faum der Tag verblühen, Als des Künstlers Werk vollendet war; Hart und dennoch glanzvoll hingehängen Bot es sich dem Kennerblicke dar.

Trefflich in die waldige Umgebung fügte sich's und umgezungen ein. Drauf, zum Suedes gläubiger Erhebung, Bat man den Herrn Pfarrer, es zu weih'n.

Der besah das Bild sich bei dem Bronnen, Rühnste sich erst und sprach sodann: Wenn ein Maler heut'zutag Maubonnen Malt, so ist das löblich von dem Mann.

Keider ist's selbst diesfalls numgänglich, Daß man das Modell sich wohl beschan; Dies nun ist bloß dann ganz unbedenklich, Wenn's sich handelt um die eigne Fra u.

Darum kann ich zu des Dolfs Erbauung Dann nur weihn das Bildnis an dem Quell, Wenn der Künstler mir den Schein der Crauung Zeigt und schändet: „Mein Weib war mein Modell!“

„Weibsen Sie mir dauerhaft gezogen!“ Sprach der andere voll Gelassenheit. Drauf ist der Herr Pfarrer abgezogen Und das Bild ist heut noch ungeweiht. **Vienensis**

Dozentenwürdigkeit

Der Privatdozent Hartmann aus Wien be-richtete auf dem deutschen Hochschullehrertag, die Re-gierung in Oesterreich erkundige sich beim Haus-meister nach der Würdigkeit von Männern, die sich als Privatdozenten habilitieren wollen. — Dem Hausmeister wird folgendes Formular zum Aus-füllen überant: 1. Kommt der Habilitandus oft nach 10 Uhr nach Hause? Und zwar a) vor 12, b) nach 12 Uhr Nachts? 2. Kann er in diesen Fällen immer allein in seine Wohnung gelangen und zwar a) ohne Mühe, b) mit Mühe? Oder müssen Sie ihn die Treppe hinaufschleppen? 3. Befindet sich in seiner Wohnung eine auf-fallend große Anzahl silberner Köffel und zwar a) ohne Monogram, b) mit verschiedenen Mono-grammen, die aber sämtlich nicht das Monogram des Habilitandus sind? 4. Gibt es in der Wohnung des Habilitandus oft Schlägerereien? Und zwar a) schlägt er seine Frau, b) schlägt seine Frau ihn? 5. Haben Sie sonst etwas Verdächtiges an dem Kerl bemerkt? **Frido**

Pater Filucius jr. an Pater Filucius sr.

Lieber Bruder! Wenn Du mich in diesem Augenblick sehen könntest, wie mein Bündeln vor Freude krankele, mein Mäseln vor Weine im lüchsten Rot erglänzt, obwohl ich heute erst drei Maß im Fractionszimmer unseres aller-heiligsten bayrischen Centrums genippt habe, wie meine demütigen Augen vor Entzünden blinzele, wachlich, Du hättest eine himmlische Vergnügen! Du fragst mich nach der Ursache meiner fröhlichen Heiterkeit? So höre: Unser famoser Bruder, der gelehrte Bauern doktor Georg Heim, dessen Leben so erhehend nach Stallmit duften, hat in unsem — ich darf wohl mit Recht sagen: unsem — bayrischen Landtag in seinem Speech über die Steuerfreiheit der Mitglieder des Königs-hauses föhliche Worte gesprochen: „Steuerfrei wäre eventuell auch ein Prinz, der im Orchester mitgeigt oder wenn er Decorationskünstler ist oder etwa bei Anwendung von Schminke als Fünftelstücker Geirat wirkt. Ich glaube aber nicht, daß ein Prinz für einen solchen speziellen Fall ein Gehalt bezieht.“

Hals krank gelacht haben wir uns über diese Anspielungen. Der hat's wieder einmal den Herren Gemwappeln gesagt! Nur eines tut uns bitter leid: Schade, daß nicht ein liberaler Abgeordneter diese Worte sprach oder ein liberales Blatt sie schrieb! Dann hätten wir doch wieder einmal Gelegenheit gehabt, in heller Entrüstung über solche liberale flegel ein unumwandelbare monarchische Gesinnung und unsere treue Liebe und Verehrung für das königliche Haus zu dokumentieren. Wie viele Worte tiefer Empörung haben wir auf sagen, die wir dann hätten ge-branchen können. Nun, es wird schon einmal wieder eine Gelegenheit kommen!

Hertzliche Grüße Dein **P. Filucius jr.**



Reaktionäre Gesellschaft „Terror erschossen? Und da heißt es nun, Spanien sei ein rücksichtiges Land!“

Der neue Plutarch

Francesco Ferrer kam in den Himmel.
Lieber Gott, sei froh, daß Du kein Spanier



bist: Dem Wort „Es werde Licht!“ hätte
Die auch den Kopf gefosset!“

Vni, vni und abermals vni!

Zu Gertingen bei Sargarten in Lothringen
tocht die Volksfeier. Der dortige Bürgermeister hatte
(offenbar in einem Anfall janatistischer Weisheit)
angedeut, daß der verstorbene protestantische Förster
Allardt auf dem einzigen, in Gertingen vorhan-
denen Kirchhof, dem katholischen, in der Reihe
beigelegt werden sollte. Als der Totengräber das
Grab ausheben wollte, begann die Volksfeier zu
tochen. Es wurde ihm gedroht, daß er in die Hölle
fahre, daß er entlassen werden würde, ja sogar daß
er seinen Bedarf an Schnaps künftig selbst hat
bezahlen müßte, — da fochte auch diese Volksfeier
und er grub nicht weiter. Allardt wurde in einer Erde
des Friedhofs begraben. Seinem Bruder wurde
erklärt, durch ein Grab in der Reihe wären
die katholischen Gräber geschändet worden.

Geschändet! Das ist das richtige Wort. — Kann
man den katholischen Nachbarneden zuzimmen, bis
zum jüngsten Tage auf dem Baude zu liegen? Und
diese ungläubige und unchristliche Sage müßten
sie einnehmen, denn sie hätten sich selbstverständlich
sofort im Grab umgedreht, wenn ein Protestant
neben ihnen beerdigt worden wäre. Und was würde
das jüngste Gericht zu ihnen gesagt haben, wenn
sie Seite an Seite mit einem Protestanten auf-
erstanden wären? Es würde mit Recht geheißen
haben: Sage mir, mit wem du umgeht, und ich
werde dir sagen, wer du bist. — und die Folge
dabon wäre gewesen, daß die armen Katholiken in
die Hölle gekommen wären!

— lieber mit einem Katholiken im
Zuchthaus zusammenhängen, als mit einem
Protestanten im Grabe zusammenliegen!

Mäzenatentum

Der Hieb des Professor Lamprecht hat ge-
fessen! Er hat recht: wir stehen nicht mehr an der
Spitze der Unberittenen des Weltalls, die Vereinigten
Staaten haben uns überflügelt. Ja, es
gibt eben drüben mehr und reichere Mä-
zene als hier. Aber der Mut des Professor
Lamprecht hat bei uns weite Kreise aus
ihrer Lethargie ausgerüttelt:

Der Zentralverband deutscher
Weldhkrantfunder hat sich bereit er-
klärt, aus den Einkünften seiner Mitglied-
schaften 30000 Mark für eine juristische
Professur zur Verfügung zu stellen. Der
Dozent soll auf dem Gebiete des Straf-
rechts die Interessen des Zentralverbandes
des vertreten und dadurch reformatorisch
wirken.

Die Vereinigung deutscher
Wechselrächer und verwandter
Gewerbe will jährlich einen Wechsel
über 30000 Mark für eine physikalische
Professur ausstellen. Der neue Professor
soll Schiller herbeiführen, die die Frage
der Zurechnungsfähigkeit von Verbrechern
auf eine neue, den Ideen der Vereinigung
entsprechende Grundlage stellen.

Die deutschsoziale Partei bietet
dem Vaterlande in ihrem bekannten Pa-
triotismus einen jährlichen Zuschuß von
416 Mark 73 Pfennig an, von denen jeder
Pfennig echt altisch ist. Der Zuschuß soll
einem Professor an der Hochschule für
Wissenschaft gewährt werden, der über Kar-
monielehre unter besonderer Berücksich-
tigung der Trielen leht.

Khediv



F. Heubner

Aus dem dunkelsten Lothringen
„Tsefel, steht der Klee aber schlecht! — folte hier
vielleicht ein Protestant begraben liegen?“

Der mutige Matthias

Matthias Erzberger, der große Held,
Der Mann mit dem eisernen Schnabel,
käft liberal jetzt vor der Zentrumswelt
Dieselbe Rede vom Stapel.

In Daransicht hat nun der Musterschrist
Weiterpo sich errietert:
Als „Mordbuben, Juden und Anarchist“
hat ihn er Ferrer begesfert.

Matthias. Du bist doch ein krauziges Huhn!
Deine Rede ist wahrlich zum Gerben!
Es läßt sich h-quemer im Schlafstessel ruhn,
Als für seine Ideen zu herben!

Es gehört mehr Mut zum Märtyrertod,
Als dazu, mit frömmelndem Geiszen
Dem Keichnam, von dem seine Zintwort mehr droht,
Noch Dreck auf das Grabmal zu schmehnen!

Matthias. Du tapferer Zentrumspapst!
Halt! lieber den Schnabel geschlossen!
Würd' feiges Schimpfen bestrafft mit
dem Tod,
Du wärest schon morgen erschossen!

Karlchen

Der neue Plutarch

„Ich möchte nur wissen, was mich in den
letzten Tagen da so jauchzt?“ sagte König
Alfons, sich die rechte Wange reibend.



„Das ist die moralische Ohrfeige, die
Sie von dem gesamten gesitteten Europa be-
kommen haben, allerhöchster König!“ ant-
wortete sein Hofnar.

Eschebischer Imperialismus

Die tschebische Monatschrift „Nase Narod-
nost“ (Unser Volk) jabelt darüber, daß das Sla-
uentum sich immer mehr ausbreite und daß es seine
fühler jetzt nicht nur nach Deutsch-Oesterreich,
sondern auch bis in das deutsche Reich hinein
ausstrecke.

Wie lange noch, dann hat das Tschehentum
das ganze deutsche Reich erobert! Der heilige
Yezoum wird in die Siegesallee verlegt und
die Sängerin der Berliner Hofoper Emmy Destinn
wird als Milada in der Smetanaischen Oper
Dalsibor zur Kaiserlichen Nationaltheater erklärt.
Dann haben die Tschechen in ganz Deutschland
mit Feuer und Eisen die Vokale vertilgt, die
haufenweise den Boden bedecken. Ueber der
Hypothek Wien wehen dann die fluchig fern; auf
dem Throne sitzt als Kaiser Wilhelm der Snt, der
mit dem tschebischen Schwert allen deutschen Arglen
und weidwilsigen Giften den Sib von dem Schyn
schlitt und dann den Namen Wngsl der Snt
annimmt.

Herz, herz, herz!

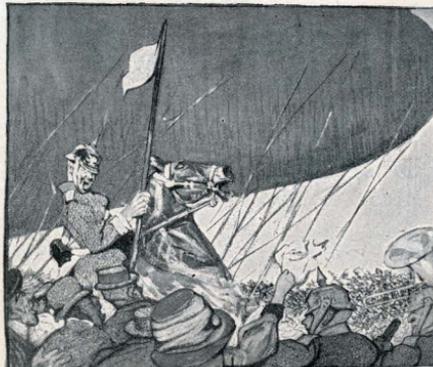
Die Morgenbläue der Freiheit

Dem Himmel sei Dank, Rot ist im Deutschen
Reiche nicht mehr Grampf; selbst die Morgenröte
ist zu Gunsten launfester Farben abgeseht. In
Hagen hat die nationale liberale Partei ein von
der freisinnigen Volkspartei ihr angebotenes Kom-
promiß für die Stadtverordnetenwahlen
abgeseht und sich mit den Christlich-
sozialen und dem Zentrum verbündet. Eine
neue, eine glückliche Aera bricht
für Deutschland an:

Demn wo das Strengte mit
dem Garten,
Wo Freiheit sich und Zentrum
paarten,
Da gibt es nicht Gehank noch Sant.

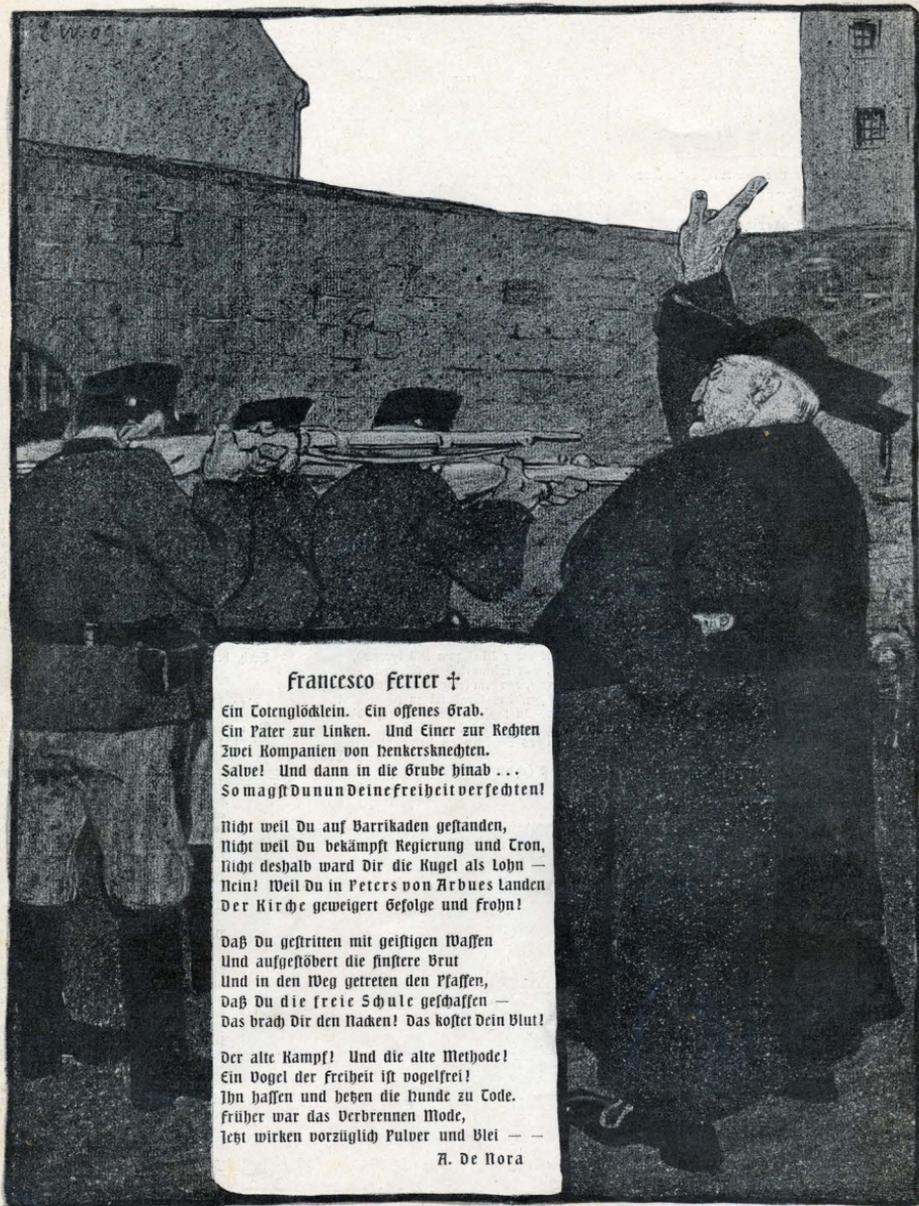
Der schwärzlichgrünlichbläuliche Block
wird Hagen regieren. Zunächst werden
unter seiner Regierung das Landgericht
und das Amtsgericht aus Hagen ver-
bannt werden. In Hagens Mauern
soll kein Richter mehr weilen, damit
jedes Audenten an jene schmachvolle
Zeit vermist wird, in der Hagen im
Reichstag durch Engen Richter ver-
treten war. Ferner wird dem ipa-
trischen Ministerpräsidenten Maura auf
dem Marktplatz ein Denkmal errichtet
werden. Endlich wird fünfzig das in
Hagen erbaute Kartorium, das dank
der Weisheit der Regierung bisher noch
nicht in Gebrauch genommen werden
durfte, von den Nationalliberalen und
dem Zentrum gemeinschaftlich benutzt
werden. Die erheben wollen dort ihren
Liberalismus, das letztere alle Ketzer
verbreiten lassen.

Friedo



Von der Müündner „Parsenal“ Landung: Der unpatriotische
Schwere Reiter

„halten S' doch Ehna Man! Von dem damischen G'fretir wird ja mein
Kopf ganz wild!“
(Zeichnung von Reinhold Pfeister)



francesco ferrer †

Ein Totenglöcklein. Ein offenes Grab.
 Ein Pater zur Linken. Und Einer zur Rechten
 Zwei Kompanien von henkersknechten.
 Salbe! Und dann in die Grube hinab ...
 So magst Du nun Deine Freiheit verstehen!

Nicht weil Du auf Barrikaden gestanden,
 Nicht weil Du bekämpfst Regierung und Cron,
 Nicht deshalb ward Dir die Kugel als Lohn —
 Nein! Weil Du in Peters von Arbues Landen
 Der Kirche geweigert Gefolge und frohn!

Daß Du gestritten mit geistigen Waffen
 Und aufgestöbert die finstere Bruar
 Und in den Weg getreten den Pfaffen,
 Daß Du die freie Schule geschaffen —
 Das brach Dir den Nacken! Das kostet Dein Blut!

Der alte Kampf! Und die alte Methode!
 Ein Vogel der Freiheit ist vogelfrei!
 Ihn hassen und heßen die Hunde zu Tode.
 früher war das Verbrennen Mode,
 Jetzt wirken vorzüglich Pulver und Blei — —

A. De Nora

E. Wilke (München)